

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpt., bei Lieferung frei Haus 55 Rpt. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Befreiung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachschläge bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellw.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. V. VII. 2256. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4, Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 216

Donnerstag, den 15. September 1938

90. Jahrgang

Chamberlain besucht Adolf Hitler Heute nachmittag auf dem Obersalzberg

Der britische Premierminister, Herr Neville Chamberlain, hat dem Führer und Reichkanzler durch Vermittlung des britischen Botschafters in Berlin folgende Mitteilung zugehen lassen:

Im Hinblick auf die zunehmend kritische Lage schlage ich vor, sofort zu Ihnen herüberzukommen, um zu versuchen, eine friedliche Lösung zu finden. Ich schlage vor, auf dem Luftwege zu kommen, und bin morgen zur Abreise bereit.

Teilen Sie mir bitte den frühesten Zeitpunkt mit, zu dem Sie mich empfangen können und geben Sie mir den Ort der Zusammenkunft an. Ich wäre für eine sehr baldige Antwort dankbar.

gez. Neville Chamberlain.

Der Führer und Reichkanzler hat auf die vorkstehende Mitteilung geantwortet, daß er gern bereit sei, sich mit dem britischen Premierminister am 15. d. M. zu treffen. Herr Neville Chamberlain wird dementsprechend Donnerstag nachmittag auf dem Obersalzberg erwartet.

Abflug Chamberlains um 8.30 Uhr Die Begleiter des Ministerpräsidenten

Der britische Premierminister Chamberlain wird Donnerstag früh 8.30 Uhr von London starten und gegen 13 Uhr in München eintreffen. Er wird dann mit der Bahn nach Berchtesgaden weiterfahren.

Auf seinem Flug nach Deutschland wird Premierminister Chamberlain von Sir Horace Wilson begleitet, dem langjährigen Wirtschaftsberater der britischen Regierung. Sir Horace Wilson gehört zu den engsten Mitarbeitern und Beratern des Ministerpräsidenten, und als solcher hat er auch in der tschechischen Frage bereits mehrfach beratend gewirkt. Ferner befindet sich in Begleitung des Premierministers William Strang, der Leiter der mitteleuropäischen Abteilung im englischen Außenamt. Strang hat kürzlich Berlin, Prag und Paris besucht, um mit den dortigen britischen Vertretern die Fühlung aufzunehmen. Premierminister Chamberlain wird mit dem Fluge nach Deutschland den ersten Flug seines Lebens machen.

Prag trägt die Schuld!

Prager Regierung für die Zerschlagung der Verhandlungen verantwortlich!

Von führender sudetendeutscher Seite wird mitgeteilt: Im Anschluß an die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Aufforderung der Sudetendeutschen Partei hat Ministerpräsident Dr. Šedlitzka privat dem Abg. Karl Hermann Frank gegenüber die Forderungen der SdP. als vernünftig und erfüllbar bezeichnet, jedoch hinzugefügt, er müsse in Prag mit ihm verhandeln. Trotz dieser Äußerung des Vorsitzenden der Regierung hielt es die tschecho-slowakische Regierung nicht für notwendig, dem in sich auf eine Äußerung der Regierung wartenden Politischen Ausschuss der SdP. überhaupt nur eine Antwort auf ihre Forderungen zu geben. Konrad Henlein sah sich angesichts dieser Tatsache gezwungen, die von ihm ernannte Verhandlungsdelegation von ihrem Auftrag zu entbinden und festzustellen, daß für weitere Verhandlungen keine Möglichkeiten gegeben sind.

Um 18.30 Uhr verständigte Ashton Gwatkin die Kanzlei Konrad Henleins in Asch und teilte sein Ersuchen mit, von Konrad Henlein empfangen zu werden. Ashton Gwatkin traf in Begleitung der beiden Mitglieder der Kommission Peto und Henderson um 1.30 Uhr nachts in Asch ein. In der Kanzlei Konrad Henleins wurden die Herren auftragsgemäß von Abg. Ing. Franz Künzel, Dr. Ernst Tschirne und Dr. Walter Brand erwartet und ihnen mitgeteilt, daß Konrad Henlein zur Zeit unterwegs sei, während sein Stellvertreter Karl Hermann Frank in Eger zu einer Unterredung zur Verfügung stehe. Die Herren der Mission Lord Runcimans wurden von dem Kommunikative in Kenntnis gesetzt, daß die Entsendung der SdP-Delegation durch Konrad Henlein mittels und begründet.

Die Herren der Mission Lord Runcimans fuhren daraufhin nach Eger, wo um 2.10 Uhr nachts ein Gespräch mit Abg. Karl Hermann Frank stattfand, bei welchem dieser nochmals die Notwendigkeit der Forderungen der Parteiführung begründete und die Verantwortlichkeit der tschecho-slowakischen Regierung dafür herausstellte, daß durch die Nichtbeantwortung der Forderungen die Verhandlungsgrundlage endgültig zerschlagen sei.

Abg. Karl Hermann Frank erklärte sich auf neuerliches Ersuchen Ashton Gwatkins bereit, eine Unterredung mit Konrad Henlein im Laufe des Vormittags zu vermitteln. Diese Unterredung fand Mittwoch um 11.45 Uhr in Asch statt. Bei dieser waren außer Konrad Henlein und den Herren der Mission Lord Runcimans Gwatkin, Peto und Henderson die Abg. Karl Hermann Frank und Ing. Franz Künzel anwesend. Konrad Henlein kennzeichnete unter Hinweis auf die ständig wachsende Zahl der Todesopfer und die brutalen Maßnahmen gegen die Sudetendeutschen die Entwicklung der Lage in den letzten Stunden und gab nunmehr selbst den Mitgliedern der Mission Lord Runcimans bekannt, daß er die Verhand-

lungsdelegation ihres Auftrages entbunden habe, weil die durch das Verhalten der Regierung allein verschuldeten Ereignisse im sudetendeutschen Gebiet jede Verhandlungsgrundlage zerstört haben.

Konrad Henlein erklärte jedoch, daß eine tatsächliche und sofortige Verwirklichung der Forderungen der Partei immer noch die Möglichkeit geben würde, in Verhandlungen mit der Regierung einzutreten, wobei jedoch keinesfalls die Karzader acht Punkte die Grundlage abgeben könnten, sondern dem Selbstbestimmungsrecht des Sudetendeutschentums Rechnung getragen werden müsse. Konrad Henlein dankte den Vertretern der Mission Lord Runcimans für ihre Arbeit, deren Ziel die Regelung der Nationalitätenverhältnisse gewesen ist und begründete abschließend die Schuld der tschecho-slowakischen Regierung daran, daß auch die Arbeit dieser Mission erfolglos bleiben mußte. Die Kanzlei des Parlamentarischen Klubs der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpatho-Deutschen Partei bleibe in Tätigkeit.

Schwere blutige Zusammenstöße bei Falkenau

Militär und Panzerwagen gegen Sudetendeutsche
Zahlreiche Todesopfer

In dem Ort Habersbirtl bei Falkenau an der Eger ist es am Dienstag und Mittwoch zu außerordentlich blutigen Vorgängen gekommen, die nach tschechischen und englischen Meldungen eine große Anzahl von Todesopfern gefordert haben sollen. Da die Verbindungen mit Falkenau unterbrochen sind, war es bisher unmöglich, die genaue Zahl der Opfer festzustellen.

Die tschechische Gendarmeriewache des rein deutschen Ortes hatte schon seit Wochen unter der Anführung des tschechischen Gendarmen Bartosch ein blutiges Terrorregiment aufgerichtet. Nacht für Nacht wurden zahlreiche Sudetendeutsche aus ihren Häusern

in das Gendarmariegebäude geschleppt und dort brutal mißhandelt und geprügelt.

Die Bevölkerung war völlig eingeschüchtert, und es war ihr allmählich unmöglich geworden, überhaupt noch in der Dunkelheit die Häuser zu verlassen. Als am Dienstag die Bevölkerung des Ortes mit Frauen und Kindern nach der Führerrede, von einem schweren Druck erleichtert, einen Freudenumzug veranstaltete, wurden sie von bewaffneten Kommunisten, die mit Gendarmarie-

Autos aus Chodau nach Habersbirtl geschafft worden waren, angegriffen.

Die Menge setzte sich zur Wehr und zwang die Kommunisten zum Rückzug.

Die Gendarmen, die den Vorfällen untätig zugeesehen hatten, zogen sich daraufhin ebenfalls in das Gendarmariegebäude zurück. Als der Umzug in der Höhe des Gendarmariegebäudes angelangt war, fiel in dem Haus ein Schuß. Gleich darauf prasselten ganze Salven von Gewehrflügeln mitten in die Bevölkerung. Dabei wurde eine Reihe von Sudetendeutschen, darunter auch Frauen, verletzt.

Die empörte Bevölkerung stürmte nunmehr die Gendarmariewoche, wobei mehrere Gendarmen verletzt und der Gendarm Bartosch im Kampfe getötet wurden. Ausfagen der verwundeten Gendarmen ergaben, daß Bartosch seinen Oberwachmeister, einen Slowaken, der sich seinem Treiben schon seit Wochen widersetzt hatte, wegen der Verweigerung des Schießbefehls in Gegenwart seiner Kameraden niedergeschossen und dann das Signal zu der allgemeinen Schießerei gegeben hatte. Der slowakische Oberwachmeister war sofort tot.

Da kurz darauf erneut mit Lastkraftwagen tschechisch-kommunistischer Böbel in den Ort Habersbirtl einzudringen versuchte, bemächtigte sich die Bevölkerung der in der Gendarmariestation lagernden Waffen, um sich gegen die weitere Terrorisierung zur Wehr zu setzen.

Am Mittwoch wurde Habersbirtl von tschechischen Polizei- und Militärkräften mit Panzerwagen eingeschlossen und aus größerer Entfernung von verschiedenen Seiten der Ort unter Maschinengewehrfire genommen. Die Sudetendeutschen erwiderten daraufhin das Feuer. Bei den sich entwickelnden Kämpfen sind nach noch nicht bestätigten Meldungen bisher auf tschechischer Seite etwa 15, auf sudetendeutscher Seite bereits über dreißig Personen getötet worden. In den Abendstunden dauerten die Kämpfe noch an. Die Bevölkerung ist völlig verzweifelt, da sie von außen keine Hilfe bekommen kann und die Führer der tschechischen Polizeikräfte die Drohung ausgesprochen haben, daß die gesamte Bevölkerung von Habersbirtl bis auf den letzten Mann niedergemacht werden würde (!). Der Bevölkerung der ganzen Umgebung von Falkenau hat sich auf Grund dieser Vorgänge eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Dieser Bericht, der von sudetendeutscher Seite stammt, wird von zahlreichen Augenzeugen ausdrücklich bestätigt, und auch von mehreren ausländischen Nachrichtenbüros liegen entsprechende Meldungen vor. Von tschechischer Seite werden die blutigen Vorfälle am Mittwoch mit dreifachen Stirn glatt abgelehnt. Man behauptet einfach, es handle sich um die Zusammenstöße vom Dienstag, bei denen es bekanntlich ebenfalls mehrere Tote gegeben hat. Es hat den Anschein, als ob Prag mit derartigen Tatsachen spielerisch umzugehen die schwere Blutschuld von sich abwälzen will, in die es sich immer mehr verstrickt.



3000 Sudetendeutsche geflüchtet

Die Bevölkerung mehrerer Orte auf reichsdeutsches Gebiet übergetreten

Der größte Teil der Bevölkerung des sudetendeutschen Ortes Schwaderbach, das unmittelbar an der Grenze liegt, ist heute vor anrückendem tschechischen Militär über die Grenze auf reichsdeutsches Gebiet geflüchtet und befindet sich in Sachsenberg-Georgenhof.

Am Dienstag hat in Schwaderbach vor dem Zollamt die Gendarmrie von der Arbeit heimkehrende Arbeiter beschossen. Dabei wurde ein Zollbeamter durch eine verirrte Kugel getötet. Bei der Erwidlung des Feuers durch die Zollwache erhielt ein Gendarm einen tödlichen Schuß. Der Vorfall hat dazu geführt, daß tschechische Polizei und tschechisches Militär den Ort von drei Seiten eingeschlossen und angekündigt haben, daß die Bevölkerung mit Tränengas ausgeräuchert werden würde.

Daraufhin sind die meisten Familien auf deutsches Gebiet geflüchtet.

In Breitenbach, einem sudetendeutschen Dorf, das in der Nähe der deutschen Grenze bei Johanngeorgenstadt liegt, ist es am Dienstag ebenfalls zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Bevölkerung gekommen, bei denen die Polizei schließlich den Ort verlassen mußte. Als sie heute mit großer Verstärkung zurückkam und sofort eine wilde Schießerei eröffnete, flüchtete fast die gesamte Bevölkerung auf deutsches Gebiet. Nach den bisherigen Meldungen schätzt man die Zahl der nach Deutschland übergetretenen Sudetendeutschen auf insgesamt etwa 3000.

Wieder zwei Tote in Eger

Hauptbüro der Sudetendeutschen Partei von Polizei besetzt

In Eger kam es Mittwoch abend erneut zu schweren Zusammenstößen. Tschechische Staatspolizei versuchte unter Einsatz von Panzerwagen im Hotel Victoria, wo sich zur Zeit der Hauptversammlung der Sudetendeutschen Partei befindet, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, um nun auch die restliche Tätigkeit der Sudetendeutschen Partei lahmzulegen und das gesamte Sudetendeutschtum führerlos zu machen.

Da zu befürchten war, daß durch Beschlagnahme der Mitgliederlisten zehntausende von Sudetendeutschen dem schärfsten Terror seitens der Tschechenpolizei ausgesetzt werden würden, widerlegte sich die Hauswache zunächst dem Eindringen der Polizei. Die Polizei ergriff daraufhin das Feuer. Dabei wurde durch einen Querschläger ein tschechischer Polizist getötet. Anschließend drang die Polizei auch unter Anwendung von Gewaltmitteln in das Hotel Belzel gegenüber dem Hauptbahnhof ein, wo sich ebenfalls Büros der Sudetendeutschen Partei befinden. Sie feuerte ohne Grund in die Räume hinein und tötete dabei einen Mitarbeiter der Sudetendeutschen Partei.

Abgeordnete der SdP. vor dem Standgericht

Ihr Schicksal völlig ungewiß

Nach Mitteilung von amtlicher tschechischer Seite sind eine Reihe von sudetendeutschen Abgeordneten und Amtswaltern von der tschechischen Staatspolizei festgenommen und dem Standgericht überstellt worden, das gegen sie auf Grund der Ausnahmegeetze vorgehen wird.

Selbstbestimmung aller Volksgruppen

Graf Esterhazy über die Forderungen des Ungarntums in der Tschecho-Slowakei

Graf Johann Esterhazy, der Geschäftsführende Vorsitzende der Vereinigten Ungarischen Partei in der Tschecho-Slowakei, befaßte sich im Rahmen einer Unterredung, die er mit dem Sonderberichterstatter des Regierungsblattes „Eti Ujsag“ in Preßburg hatte, mit dem sog. vierten Prager Vorschlag sowie mit den Forderungen der ungarischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei.

Dieser neue Plan, so sagte Graf Esterhazy u. a., sei charakteristisch für Prag, denn abgesehen davon, daß er sehr allgemein gehalten sei, verzeichne er dort, wo er „Rechte“ gewähre, sofort auch die entsprechenden Einschränkungen. Die ungarische Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei fordere auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die Selbstverwaltung nicht nur für sich, sondern ebenso auch für alle übrigen Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei. Die Gewährung der Selbstverwaltung bedeute aber nur einen ersten Schritt; denn das während der Friedensverhandlungen als Grundsatz anerkannte Recht der Selbstbestimmung könne auch nach der Gewährung der Autonomie von den Volksgruppen als Forderung nicht fallengelassen werden.

Esterhazy betonte ausdrücklich, daß das Ungarntum in der Tschecho-Slowakei mit seinen Forderungen nach Gleichberechtigung, Selbstverwaltung und Selbstbestimmung nicht mehr verlange, wie seinerzeit die Tschechen, als sie während und nach dem Weltkrieg ihre nationalen Zielsetzungen zu verwirklichen trachteten. Sollte der fogen. vierte Plan der Regierung Hodischa als Verhandlungsbasis tatsächlich in Betracht kommen, so würden die Ungarn in der Tschecho-Slowakei darauf bestehen, daß Maßnahmen ergriffen würden, um solche Schädigungen der Volksgruppen, wie sie in den letzten zwanzig Jahren vorgekommen sind, zu vermeiden. Außerdem werde man auch auf eine Wiedergutmachung des erlittenen Unrechts nicht verzichten können.

Fällung im tschechoslowakischen Rundfunk

16 Tote und über 200 Verletzte Sudetendeutsche ohne Habersbirt — Erklärung von sudetendeutscher Seite

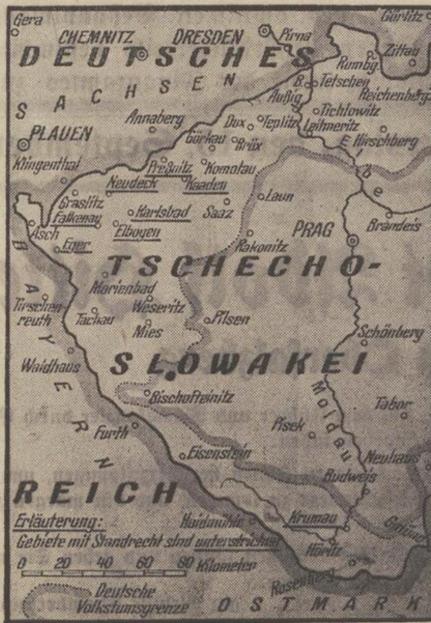
Der tschecho-slowakische Rundfunk hat Mittwoch abend eine Erklärung zu den schweren Zwischenfällen ausgegeben, in der er behauptet, daß bisher 23 Todesopfer zu verzeichnen seien, davon 13 Tschechen und 10 Sudeten-

werde. Von sudetendeutscher Seite verlautet dazu, daß sich unter den Verhafteten auch der Abg. Kunzler befände, der versucht habe, in Görkau im westböhmischen Braunkohlenrevier zu vermitteln und dabei von der Staatspolizei, der an der Beruhigung der Bevölkerung nichts lag, rücksichtslos festgenommen wurde. Da die Standgerichtsbestimmungen sehr scharf sind, bestehen für das Schicksal der sudetendeutschen Führer die schlimmsten Befürchtungen.

Standrecht in zwölf Bezirken

Schärfster Militärterror im Sudetenland — Auch auf Graßlitz und Joachimsthal ausgedehnt

Amtlich wurde verlautbart, daß das Standrecht auch auf die Bezirke Graßlitz und Joachimsthal ausgedehnt wurde. Damit ist das Standrecht nun über folgende Bezirke verhängt: Eger, Graßlitz, Neudorf, Joachimsthal, Falkenau, Elbogen, Karlsbad, Raaden, Přebitz, Kruman, Tachau und Bischofteinitz.



Weltbild-Globe (M).

Zum tschechischen Terror in Sudetendeutschland.

Sudetendeutschland steht unter dem Terror des tschechischen Standrechts. Eine befristete Forderung der Sudetendeutschen Partei, Prag zur Achtung der Lebens- und Menschenrechte von 3 1/2 Millionen deutscher Männer, Frauen und Kinder zu veranlassen, blieb ohne Erfolg. Sudetendeutschland, dessen am stärksten betroffenen Teil unsere Karte zeigt, steht unter brutaler Gewalt Herrschaft des tschechischen Militärs und der Polizei. Die Gebiete, in denen das Standrecht verhängt wurde, sind auf der Karte besonders hervorgehoben.

Prager Ministerkomitee diskutierte

Am Mittwoch fand um 18.15 Uhr eine Sitzung des politischen Ministerkomitees statt, das unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Milan Hodischa alle Maßnahmen zur „Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung“ diskutierte.

Besprechungen in Rom

Der englische Geschäftsträger beim italienischen Außenminister

Der englische Geschäftsträger ist Mittwoch abend vom italienischen Außenminister empfangen worden. Die Unterredung, die auf englischen Wunsch erfolgte und etwa eine halbe Stunde dauerte, galt — wie allgemein angenommen wird — der sudetendeutschen Frage.

Unter der Überschrift „Die Verantwortung der Demokratie“ weist der Direktor der „Tribuna“ nachdrücklich darauf hin, daß die Lösung der Lage von der Annahme oder Ablehnung des Selbstbestimmungsrechtes abhängt, d. h. eines Grundgesetzes, der nach jahrzehntelangen heuchlerischen Redensarten seiner ursprünglichen Bannerträger endlich einmal am rechten Platz zur Anwendung komme. Durch die Ablehnung dieses Grundgesetzes fielen sich die sog. großen Demokratien mit sich selbst in Widerspruch. Die Verantwortung der Stunde liege nicht nur bei Prag, sondern ebenso sehr bei seinen Helfershelfern, und zwar in einem Augenblick, wo die Brichtigkeit der Tschecho-Slowakei, „dieses Meißnerwertes von Versailles“, immer deutlicher offenbar werde.

Keine Sowjettruppen durch Rumänien

Moskaus Druck auf Bukarest ohne Erfolg — Rumänischer Ministerrat einberufen

Nachrichten aus besserer Quelle zufolge habe, wie „Agencia Stefani“ aus Bukarest erfährt, König Carol eine persönliche Votichasta an Benesch gerichtet, die in Übereinstimmung mit den Ideen für eine friedliche Lösung der tschecho-slowakischen Frage stehe. Außerdem habe König Carol aus eigener Initiative Außenminister Comnen gebeten, den Vorsitz in der Genfer Liga nicht anzunehmen, um so mehr, als der auf den Außenminister ausgeübte Druck von sowjetrussischer Seite ausging.

Weiterhin sei Außenminister Comnen, auf den in seinen Besprechungen mit Litwinow und Bonnet ein starker Druck ausgeübt worden sei,

um den Transport sowjetrussischer Truppen und sowjetrussischer Kriegsmaterials durch Rumänien zu gestatten, auch von Bukarest mitgeteilt worden, daß sich Rumäniens Haltung nicht ändern und daß derartige Forderungen absolut nicht angenommen werden können.

Rumänien, so erklärte man in Bukarest, bleibe in dieser Frage der von König Carol eingeschlagenen Linie unbedingt treu und das heiße Ablehnung der sowjetrussischen Forderung. Diese Linie sei bereits vor einigen Tagen dem Vertreter der „Agencia Stefani“ von der für die rumänische Außenpolitik verantwortlichen Stelle bestätigt worden.

Der rumänische Ministerrat ist für Mittwoch abend 22 Uhr einberufen worden.

Der Reichsaußenminister zur bevorstehenden Unterredung des Führers mit Chamberlain

Eine Unterredung mit Ward Price

München. Der Reichsminister des Auswärtigen hat am Mittwoch den bekannten Journalisten Ward Price empfangen und sich über den bevorstehenden Besuch des britischen Premierministers wie folgt geäußert:

Als Reichsminister des Auswärtigen kann ich Ihnen versichern, daß der Entschluß Neville Chamberlains, den Führer zu besuchen, mich mit aufrichtiger Befriedigung erfüllt hat. Ich bin davon überzeugt, daß eine persönliche Aussprache zwischen den beiden Regierungschefs sowohl zur Herbeiführung einer Lösung der Sudeten-Frage als auch für die Gestaltung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern bedeutsam sein kann.

Es ist von jeher mein Wunsch gewesen, daß der Führer und der Chef der britischen Regierung zusammenzutreffen sollten, und ich freue mich, daß dieser Wunsch nunmehr durch Mr. Neville Chamberlain, dessen reale Einstellung zu den Problemen ich während meiner Anwesenheit als deutscher Botschafter in London schätzen lernte und von dessen persönlichem guten Willen ich fest überzeugt bin, verwirklicht wird.

Daladier zur Reise Chamberlains nach Deutschland

Auf die Initiative des französischen Ministerpräsidenten Paris. Von der Agentur Havas über die Abreise Chamberlains nach Deutschland befragt, erklärte Ministerpräsident Daladier wörtlich:

„In Anbetracht der schnellen Abwicklung der Ereignisse in der Tschecho-Slowakei, durch die lokale Verhandlungen sehr schwierig gestaltet wurden, habe ich gegen Ende des gestrigen Nachmittags (Dienstag) die Initiative ergriffen, eine persönliche und direkte Fühlungnahme mit dem britischen Ministerpräsidenten aufzunehmen, um mit ihm zusammen die Möglichkeit eines außerordentlichen Vorgehens ins Auge zu fassen, das gemeinsam mit Deutschland die Überprüfung der wirksamsten Mittel für die Sicherung einer freundschaftlichen Lösung des Streitfalles zwischen den Sudetendeutschen und der Prager Regierung und damit die Erhaltung des Friedens in Europa erlaubt. Ich bin besonders glücklich über das Übereinstimmen der Ansichten der beiden befreundeten Regierungen.“

Prag hält den Atem an

In Erwartung der Aussprache Adolf Hitlers mit Chamberlain Prag. Die Meldung von der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen dem Führer und Neville Chamberlain hat in Prager politischen Kreisen außerordentlichen Eindruck gemacht. Als einziges Blatt veröffentlicht allerdings bisher das „Prager Tagblatt“ die Nachricht und zwar ohne Kommentar.

Erntliches und Sächsisches

Jede Zeit hat ihre Schönheit

Wenn sich der Sommer zu Ende neigt, ist man allzu schnell dabei, pessimistisch zu werden. Man glaubt, es gäbe nun keinen Sommer mehr, keine Sonntage, die erfüllt sind von den Freuden des Wochenendes. Da wollen wir aber nicht mitmachen, denn gerade der Herbst hat oft so sonnenfrohe Sonntage, wie man sie im Sommer kaum kennt, der es oft allzu gut mit der Glut der Sonne meint. Ist der Sommer uns recht, um sich in der Sonne zu lagern, so ist der Herbst eine köstliche Zeit zum Wandern. Und wahrlich, jeden Sonntag, an dem es das Wetter zuläßt, sollte man dazu benutzen, vor Einbruch des Winters auf froher Wanderung noch so viel Sonne einzuhemsen, wie nur möglich ist.

Die Herbstsonne, die dem Wein erst die rechte Reife gibt, hat auch auf die Menschen eine segensreiche Wirkung. Ueberhaupt sind wir von dem Wechsel der Jahreszeiten unabhängiger geworden. Herbst und Winter haben ihre Schrecken verloren und haben uns neue Freuden gegeben. So grüßen wir die herbstlichen Sonntage nicht mit jener Behmut des Verzichtens, sondern mit dem Wunsche, ihnen die Schönheit abzugewinnen, die ihnen zukommt.

Man soll immer versuchen, sich selbst in Harmonie mit der jeweiligen Jahreszeit zu bringen; wer jetzt schon klagen möchte: Warum ist es noch nicht Frühling?, versäumt es sicherlich, das Glück des Herbstes einzubemsen. Jeder Zeit ihre Schönheit abzugewinnen, ist wahre Lebenskunst. Wir können die Fügungen des Schicksals nicht bestimmen, aber die Art, wie wir das Schicksal meistern, macht unser Glück- oder Unglücksempfinden aus. Wir leben in einer kämpferischen Zeit; mag eine solche Zeit besonders schwer sein, so hat sie dennoch ihre eigene Schönheit und Größe. Wer dann aber mit dem Wille eines Holofoibyls im Herzen diese Zeit ansieht, wird in einer solchen Zeit des Kampfes unglücklich sein. Wer aber sich zum heroischen Denken erzieht, wird auch mit dieser kämpferischen Zeit fertig und findet in ihr sein Glück.

Verrostetes Eisen

spricht davon, daß es vernachlässigt wurde oder nicht mehr gebracht wird. Bevor es ganz am Rost aufgetreten ist, gehört es in die Schrottsammlung der S.A. (13. bis 18. 9. 1938)

Bulsitz. Fliegeralarm. Gestern abend, kurz nach 19 Uhr, ertönte der bereits in der Zeitung angekündigte Fliegeralarm. Erstmals wurde die neue Großalarm-Anlage, die sich auf dem Rathaus befindet, in Tätigkeit gesetzt. Der Alarm wurde zweimal wiederholt. Es bedeuten der Heulton Fliegeralarm und der hohe Dauer ton die Entwarnung. Beim Alarm wird die Sirene mehrmals hintereinander in Tätigkeit gesetzt, was sich im Ton durch das Anschwellen und wieder Abklingen in tiefere Tonlage bemerkbar macht, während der Ton bei der Entwarnung bedeutend höher liegt und gleichmäßig, ohne An- und Abklingen, verläuft. Mit dem geistigen Alarm war keine Übung oder Verdunklung verbunden, es sollte lediglich die Bevölkerung unterrichtet und über die Bedeutung der Signale aufgeklärt werden. Die Sirene war in allen Teilen der Stadt und auch in den umliegenden Gemeinden deutlich zu vernehmen, besonders natürlich in der Windrichtung. Inmitten der Stadt in der Nähe des Rathauses war die Sirene natürlich derartig stark, daß man kaum ein eigenes Wort verstehen konnte. In Zukunft, bei angelegten oder plötzlichen Flieger-Alarmübungen, muß natürlich sofort bei Erörten der Sirene von der gesamten Bevölkerung größte Disziplin erwartet werden. Die Bevölkerung hat folglich diese Maßnahme auch alle Kraftwagen, Motorräder, Fahrräder usw. Es wird erwartet, daß die gesamte Bevölkerung in Zukunft ohne Ausnahme größtes Verständnis den Luftschutzübungen entgegenbringt. Nachlässigkeit Einzelner kann hier die gesamte Übung zwecklos werden lassen.

Oberlichtenau. Dessenliche Beratung mit den Beigeordneten und Gemeinderäten am Sonnabend, 10. September 1938, im Gasthof vom weißen Hirsch. Anwesend: Sämtliche Gemeinderäte. Entschuldigt fehlt Beigeordneter Rud. Busch, Gemeinderat Paul Gühr. Mit begründeten Worten eröffnet der Bürgermeister Brüchner gegen 20.30 Uhr die Beratung und gibt unter Punkt 1 zur Kenntnis: 1. Die Maul- und Klauenseuche hat in der Gemeinde 76 Gehefte erfaßt. 2. Die Bezirkshebamme Frau Elsa Konegth, Oberlichtenau, ist ab 18. September 1938 zu einem erneuten Lehrgang in die Staatliche Frauenklinik nach Dresden beurlaubt worden. Die Vertretung während ihrer 14tägigen Abwesenheit übernimmt für Ober- und Niederlichtenau die Hebamme Käumann, Gräfenhain, für Friedersdorf die Hebamme Biehweger, Lichtenberg, und Hebamme Münch, Oberlichtenau. 3. Der Herr Amtshauptmann zu Ramenz hat die Entladung der Rittergutsteiche angeordnet. Der Bürgermeister berichtet, daß die Schließung dieser Teiche mit der Regulierung der „Bulsitz“, 11. Teilabschnitt, vorgelesen ist. 4. Eine Obstbaumzählung wird 3. Zt. durchgeführt. Die Einwohnerzahl wird um gewissenhafte Angaben gebeten. 5. Die diesjährige Obstverpachtung erbrachte den Betrag von 62.45 RM. Punkt 2: Der Herr Amtshauptmann zu Ramenz hat den Grundstückskauf der Gemeinde Ortsliste-Nr. 123 genehmigt. Punkt 3: Der Landesdenkmalpfleger für Sachsen hat die Eintragung des Oberlichtenauer Schlosses mit den beiden Kavalierröhren und verschiedenen Skulpturen in die Landesdenkmalliste vorgeschlagen. Die Gemeinderäte stimmen der Eintragung zu. Die weitere Eintragung der alt-historischen „Vinden-Allee“ wird gleichzeitig in Vorschlag gebracht. Punkt 4: Die Baubestimmungen zu den Teilbebauungsplänen „A“ finden in vorliegender Fassung die Zustimmung der Gemeinderäte. Punkt 5: Der Revisionsbericht über die erfolgte Revision und Rechnungsprüfung der Jahresrechnung 1936/37 von Seiten des Revisors Ulrich wird von dem Bürgermeister vorgetragen. Die Gemeinderäte nehmen von dem zufriedenstellenden Bericht Kenntnis und schlagen die Entlastung des Bürgermeisters vor. Punkt 6: Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1938 wurde in vorliegender Fassung von Seiten des Herrn Amtshauptmann zu Ramenz genehmigt. Punkt 7: Der Herr Amtshauptmann zu Ramenz hat verfügt, daß zukünftig die Anliegerleistungen für die 1. Unterhaltungsgeossenschaft für die „Bulsitz“ durch die Wasseranleger zu bezahlen sind. Die Stellungnahme auf eine diesbezügliche Eingabe steht noch aus. Die Gemeinderäte stimmen den Ausführungen der Eingabe zu. Punkt 8: Die Entscheidung über den weiteren Ausbau der Straßenbeleuchtung wird dem Baubeirat überlassen. Punkt 9: Die Gemeinderäte

stimmen der Verlängerung der ablaufenden Pachtzeit für die Gemeindegewässer und der Schulfelder auf weitere 6. Jahre und zwar bis zum 30. September 1944 zu. — Hierauf nicht-öffentliche Beratung.

Schirgiswalde. Einen überreichen Pilzfund machte dieser Tage ein hiesiger Einwohner, welcher des Morgens an die bewaldeten Spreuzefer zwischen Schirgiswalde und Sohland zum Angeln gegangen war. Er fand dabei nicht weniger als 25 Pfund besser Steinpilze und mußte zur Bergung dieses reichen Pilzsegens einen Sack herbeiholen.

Aufruf!

Hausbesitzer! Betriebsführer! Bauern!

Holt Altsen Ihr im Haus, S.A. holt alles raus!

Der S.A. Sturm 14/103 sammelt im Rahmen der Reichssammelaktion in den Orten:

Bulsitz, Bulsitz Weißer Seite, Dörn, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Weißbach, Friedersdorf, Ober und Niederlichtenau, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf und Mittelbach

an folgenden Tagen und Zeiten durch die ortsansässigen S.A.-Männer:

- Donnerstag, 15. September, abends;
- Freitag, 16. September, abends;
- Sonnabend, 17. September, nachmittags;
- Sonntag, 18. September, vormittags.

Was sammelt die S.A.: Alles, was eisen ist, wird gebraucht, also etwa eiserne Hüfte, Stab- und Bandenfelde, alte Zahnräder, Hufeisen, Scheiben, Drahtstifte, Eisenteile von Ackergeräten, Maschinenteile, uralte Schraubenschlüssel, zerlungene Radreifen usw.

Sichert durch rechtzeitige Bereitstellung des gesuchten Materials den vollen Erfolg der Reichssammelaktion. Ordere Abfallposten sind dem Führer des Sturms 14/103, Obersturmführer Rößler, Bulsitz, Jernus 606, täglich 8 bis 12 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr bis spätestens 17. September zur Abholung zu melden.

Neustadt (Sa.). Drillinge im Kuhstall. Im benachbarten Kolzen brachte bei einem Bauer eine Kuh auf einmal drei Kälbchen zur Welt. Sie wiegen zusammen 90 Kilo und sind recht munter. Dieses Naturereignis im Kuhstall ist äußerst selten.

Schleife (Oberlausitz). Schadenfeuer durch Kurzschluss. Bei dem Landwirt Richter brach vermutlich durch Kurzschluss Feuer aus. Die mit Erntevorräten gefüllte Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die in der Scheune untergestellten landwirtschaftlichen Maschinen wurden ebenfalls ein Raub der Flammen.

Böbau. Kind im Wassertümpel ertrunken. In einem Garten in Oberunnersdorf stürzte ein anderthalb Jahre altes Kind in einen Wassertümpel und ertrank.

Böbau. Von scheuendem Pferd schwer verletzt. Auf der Weihenberger Straße scheute plötzlich das Pferd des Gechirrführers Wittsch. Wittsch wurde das rechte Bein derart zerschlagen, daß er ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Dahlen. Einbrecher am Werk. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in ein Villengrundstück am Bahnhof Dahlen ein. Die Einbrecher wurden zwar gefasst, jedoch konnten sie doch noch eine Tischdecke aus spanischer Seide im Werte von 150 bis 200 RM mitgehen lassen. Ebenfalls nachts wurde ein Einbruch in den Gasthof des am Rande der Dahlener Heide gelegenen Dorfes Bucha verübt. Sie öffneten den Schokoladenautomaten mit dem Schlüssel, dessen Aufbewahrungsort ihnen bekannt war, und entwendeten das Geld, während sie die Schokolade unberührt ließen. Aus einem anderen Behälter wurden Briefmarken und Schokolade gestohlen. Aus dem Keller entwendeten die Einbrecher Wein und Sekt. In beiden Fällen konnten die Täter noch nicht ermittelt werden.

Preisregelung für Kernobst

Der Reichsstatthalter in Sachsen — Ministerium für Wirtschaft und Arbeit — hat folgende Preisregelung für deutsches Kernobst der Ernte 1938 angeordnet (Preise je 50 Kilo):

1. Erzeugerpreise für Äpfel:
Preisgruppe 1 (Cox Orangen Renette); maßgebend sind die Preise nach der Preistopferordnung; Preisgruppe 2 (Schöner von Boscoop) 12 bis 15 RM, für die in der neuen Preisgruppeneinteilung gepelert gedruckten und mit Stern versehenen Sorten bis 18 RM, für Auslese-Obst bis zu 2 RM je 50 Kilo Aufschlag; Preisgruppe 3 (Boskoop) 8 bis 13 RM; Preisgruppe 4 (Cellini) 7 bis 11 RM; Kefel aller Sorten der Güteklasse C 1 gepflückt bis 7 RM, C 1 geschüttelt bis 6 RM, C 2 bis 2,50 RM.

2. Erzeugerpreise für Birnen:
Preisgruppe 1 (Alexander Lukas); maßgebend sind die Preise nach der Preistopferordnung; Preisgruppe 2 (Boscs Glasbirne) 12 bis 15 RM, für die in der neuen Preisgruppeneinteilung gepelert gedruckten und mit Stern versehenen Sorten bis 18 RM, für Auslese-Obst bis zu 2 RM je 50 Kilo Aufschlag; Preisgr. 3 (Clairgeaus Butterbirne) 8 bis 13 RM; Preisgruppe 4 (Kochbirnen) 7 bis 11 RM.

Nähere Einzelheiten über diese Anordnung bringt das Sächsische Verwaltungsblatt Nr. 17, Teil I, vom 13. September 1938.

Das Römische Kammerorchester kommt nach Dresden
Zur Förderung des deutsch-italienischen Kulturautausches veranstaltet die Ortsgruppe Dresden der Dante-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Landeshauptstadt Dresden am Donnerstag, 29. September, 20 Uhr, ein Konzert im Festsaal des Rathauses. Es spielt das Römische Kammerorchester (Orchestra Romana da Camera) unter Leitung von Maestro Gin-Luca Tocchi (Rom). Als Solist wirkt der Leiter des Dresdener italienischen Fascho, Professor Walter Schauf-Bonini, mit. Mit diesem Konzert wird die bereits im vergangenen Jahr mit großem Erfolg begonnene Reihe deutsch-italienischer Austauschkonzerte in Dresden fortgesetzt.

Sachsen — der größte Gau der NSDAP.
Im Rahmen der Vortragsreihe „Sachsen am Werk“ spricht Gaugeschäftsführer Pg. Müller im Reichsfender Leipzig am 16. September, 18 Uhr, über das Thema „Sachsen — der größte Gau der NSDAP“. Der Vortrag wird aufzeigen, wie sich Sachsen schon früh in der Kampf-

zeit zum größten Gau in der NSDAP entwickelte, und wird dann behandeln, wie unsere Heimat auch nach 1933 nicht nur zahlenmäßig, sondern auch leistungsmäßig der größte Gau geblieben ist.

Rehras im Sachsenlager

Das Sachsenlager an der Allersberger Straße stand am Mittwoch schon im Zeichen des Aufbruchs. Von den frühen Morgenstunden des Donnerstag an verlassen die Politischen Leiter ihre Zeltstadt, die ihnen über die Tage des großen Geschehens hinweg Unterkunft und darüber hinaus viel Freude bereitet hat. In allen Zelten sind die Zeltältesten dabei, die Geräte zusammenzutragen, zu zählen und sie in geschlossenen Posten an die Lagerleitung zurückzugeben. Aber auch die Politischen Leiter selbst bereiten sich auf die Fahrt in die Heimat gründlich vor. Ueberall werden Decken gerollt, Affen gepackt. Ueberall wird an der Kleidung gearbeitet, denn auch der Eindruck, den die Politischen Leiter auf ihrer Heimfahrt hinterlassen, wird bewertet. Die Badeanlage, die in diesem Jahr erstmalig mit Warmwasserversorgung ausgestattet war, findet regen Zuspruch. Allenhalben wird gepulzt und geklammert. Gilt es doch, den Daheimgebliebenen zu beweisen, daß es den Nürnbergfahrern im Sachsenlager an nichts mangelte. In all diesem Aufbruchgeschehen tritt trotzdem am letzten Abend ihres Hierseins noch einmal das so beliebte Kabarett auf. Auch der Tonfilmwagen der Gauleitung zeigt nochmals einen seiner bedeutendsten Filme. So treten die Politischen Leiter am Donnerstagmorgen froh die Heimreise an. Die Eindrücke, die sie neben dem Erlebnis des Reichsparteitages auch im Sachsenlager gesammelt haben, werden ihnen in steter Erinnerung bleiben.

„Sachsen am Werk“ — ein Erfolg!

Rund 750 000 sahen die große Leistungsschau
Der starke, unbefrührte Erfolg der großen Dresdner Gauausstellung „Sachsen am Werk“ hat die Ausstellungsleitung veranlaßt, die Schau um eine Woche, bis zum 25. September, zu verlängern. Dieser Erfolg drückt sich zunächst einmal in der stattlichen Zahl von bisher rund 750 000 Gästen aus. Bei der verhältnismäßig kurzen Dauer der Ausstellung bedeutet dies auf sich schon einen recht beachtlichen Besuchererfolg, um so mehr aber, wenn man bedenkt, daß die meisten der geplanten Ausstellungs-Sonderzüge durch die Ueberbeanspruchung der Verkehrsmittel ausfallen mußten, und daß auch die Maul- und Klauenseuche in den Landbezirken manchen Besucherausfall bedingte.

Interessant ist die Tatsache, daß die Anziehungskraft dieser Ausstellung, die ihrem Thema nach auf den Gau Sachsen beschränkt war, sich bis weit über die Grenzen des Gaues hin ausgewirkt hat. Aus allen Teilen des Reiches trafen täglich zahlreiche Gäste ein, um diese in der gesamten Reichspresse als vorbildlich anerkannte Gauausstellung zu besichtigen. Darüber hinaus wurde aber auch ein nicht geringer Prozentsatz der Besucher von Ausländern gestellt. Bestehend ist für jeden Besucher auch die herrliche Lage des Ausstellungsgeländes inmitten der stimmungsvollen Parklandschaft des Dresdner Großen Gartens sowie auch der geschmackvolle, von Künstlerhand durchgeführte Aufbau der einzelnen Schaugruppen, der das Durchwandern der Hallen zu einem reinen Genuß macht. Auch durch allerlei Sonderveranstaltungen, die zu dem Ausstellungsthema in Beziehung stehen, wird das Interesse der Besucher immer aufs neue angeregt. Die größte Sensation der letzten Ausstellungswochen bilden die beiden Rdf.-Wagen, die kürzlich noch in zwei Hallen aufgestellt wurden und bis zum Ausstellungsabschluss täglich von 9 bis 19 Uhr zu besichtigen sind.

An größeren Sonderveranstaltungen sind für die nächste Zeit noch angekündigt: am Sonnabend, 17. September, der „Tag des Vogtlandes“, am Sonntag, 18. September, der „Tag der Reichsbahn“ mit allerlei sportlichen und musikalischen Darbietungen. Ein letzter Ausstellungsball ist für den 24. September geplant und am Schlußtag, 25. September, wird die Deutsche Arbeitsfront noch eine große, zusammenfassende Veranstaltung durchführen.

Kultureller Wettstreit in der Sachsenchau

Gau-Entscheid um die Wanderpreise des Gauobmannes
Schon vor einiger Zeit, am „Tag der Betriebsgemeinschaften“, stand die Jahreschau „Sachsen am Werk“ in Dresden einmal im Zeichen der vielgestaltigen kulturellen Arbeit der Feierabendgruppen sächsischer Betriebe, die in lebendiger Weise vor Tausenden von Ausstellungsbesuchern Proben ihres Könnens ablegten. Die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, hat sich nun entschlossen, am letzten Ausstellungs Sonntag, dem 25. September, in der Jahreschau den Gau-Entscheid um die Wanderpreise des Gauobmannes der NSDAP durchzuführen. Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, Pg. Weitz, hat bekanntlich vor einem Jahr für die besten Feierabendgruppen sächsischer Betriebe Wanderpreise gestiftet. Seit vielen Monaten haben nun hunderte verschiedenartiger Gruppen, Blasappellen und Streichorchester, Chöre und Singgruppen sowie Volksmusik- und Tanzgruppen in friedlichem Wettstreit um die Erringung dieser Ehrenpreise gekämpft. Der Gauentscheid in der Jahreschau „Sachsen am Werk“ wird nun eindeutig zeigen, daß die unermüdete Arbeit vieler hundert Arbeitskameraden und -kameradinnen in den Feierabendgruppen reiche Früchte getragen hat, denn es werden hervorragende Leistungen zu hören und zu sehen sein. 25 verschiedenartige Gruppen mit insgesamt 900 Mitwirkenden sind an dieser Veranstaltung beteiligt. Es sind dies die Sieger der vier Unterbezirksentscheide in Chemnitz, Dresden, Leipzig und Meerane.

Von 11 bis 13 Uhr werden die Blasappellen im Musikpavillon spielen und um die letzte Entscheidung im Wettstreit um die Wanderpreise kämpfen. Von 14 bis 17 Uhr folgen im großen Festsaal die Darbietungen der Männerchöre, Singgruppen und Gemischten Chöre sowie der Volksmusik- und Tanzgruppen. In der Zeit von 18 bis 20 Uhr spielen, ebenfalls im großen Festsaal, vier Streichorchester sächsischer Betriebe, womit der Wettstreit sein Ende findet. Die Gruppen, die beim Gauentscheid als Sieger hervorgehen, erhalten die Wanderpreise des Gauobmannes, deren Verteilung allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt. Von 21 bis 24 Uhr findet im großen Ausstellungssaal noch ein froher Tanz für alle statt.



Neuer Anschlag auf Pratt

Sein Flugzeug beschossen.

Nach dem Prager Sonderkorrespondenten der „Times“ ist das Flugzeug des britischen Beobachters Major Sutton-Pratt, als dieser von Eger nach Prag zurückflog, über tschechischem Gebiet beschossen worden. Eine Kugel hat die Aktentasche Sutton-Pratts getroffen. Er selbst wurde nicht verletzt.

Von zuständiger englischer Seite liegt über diesen Vorfall, der aufs neue die Strupellosigkeit des tschechischen Vorgehens beweist, noch keine Mitteilung vor.

Neueste Drahtberichte

Hunderte von sudetendeutschen Amtswaltern bereits verschleppt Eger. Im gesamten sudetendeutschen Gebiet hat am Mittwoch nachmittag eine Verhaftungswelle von sudetendeutschen Amtswaltern begonnen. Zur Verhaftung wurde nicht nur Gendarmerie, sondern auch bewaffnete rote Wehr eingesetzt, die von der Gendarmerie als Hilfspolizei aufgebunden wurde. Die Amtswalter wurden dabei in zahlreichen Orten den bestialischsten Mißhandlungen ausgesetzt.

Ebenso ist eine große Anzahl von Sudetendeutschen durch Anwendung von Polizeigewalt zangsweise zum Militär eingezogen, sofort eingekleidet und dann ins tschechische Gebiet abtransportiert worden. Für den Fall von Fluchtversuchen wurde ihnen mit sofortigem Erschießen gedroht.

Sudetendeutsche von tschechischem Militär gezwungen, auf ihre Volksgenossen zu schießen

U. S. Wie aus Eger gemeldet wird, legt das tschechische Militär mit voller Ansticht Sudetendeutsche ein. Die gezwungen werden, auf ihre wehrlosen Volksgenossen zu schießen. Aus allen sudetendeutschen Gebieten sind Meldungen angelangt, daß Deutsche aus ihren Wohnungen und Werkstätten zum sofortigen Militärdienst antritt eingezogen wurden. Wo diese Einziehungen nicht gewaltsam vorgenommen wurden, leisteten die Sudetendeutschen keine Folge und flüchteten von den sie verfolgenden Soldaten und Polizisten in die Wälder. Es ist selbstverständlich, daß es von keinem Sudetendeutschen zu erwarten ist, daß er der Einberufung zum tschechischen Militär Folge leistet.

Ferliche Feststellung der Sudetendeutschen Partei

U. S. Die in U. S. versammelten Hauptleute der SDP. stellen im vollen Verantwortungsbewußtsein vor aller Welt fest, die tschechische Demokratie läßt ihre heuchlerische Maske endgültig fallen. Wehrlose Frauen und Kinder, hunderte von Toten und Schwerverletzten klagen an. Unter dem Deckmantel humaner Phrasen wird gemordet und geplündert. Was heute im Herzland Europa vorgeht, kann nur verglichen werden mit den bolschewistischen Greueln in Spanien.

Das Sudetendeutschtum stellt vor aller Welt durch seine Volkshüter fest, daß es bis zum letzten Augenblick um eine friedliche Lösung bemüht ist. Die tschechische Regierung lehnt jedoch alle Forderungen Konrad Henleins ab. Bei diesem Zustand im tschechischen Staatsgebiet ist es selbstverständlich, daß jeder Sudetendeutsche sein Leben und das seiner Familie mit allen Mitteln vor den mordenden und plündernden Horden verteidigt.

Geschützfeuer gegen die Geschäftsstellen der SDP. in Eger

U. S. Aus U. S. meldet die Führung der SDP., daß am Mittwoch 20.30 Uhr in Eger vor der Hauptstelle der SDP. beim Bahnhof und vor der Bezirksstelle im Stadttinnern plötzlich größere Abteilungen von Militär, Gendarmerie und Polizei, unterstützt von Panzerwagen und Tanks, erschienen und in Stellung gingen. Ohne jede Warnung wurde Maschinengewehrfeuer und Feuer aus den Geschützen der Tanks gegen die Amtsräume der Hauptstelle der SDP. eröffnet. Die Geschüttdetonationen waren bis zu dem 6 Kilometer von Eger entfernten Franzensbad zu hören. Nach längerem Feuer wurde der Gebäudekomplex gefürmt und geplündert. In den Amtsräumen der Hauptstelle befanden sich fünf Sudetendeutsche, deren Geschick unbekannt ist. Zu ebener Erde befanden sich zwei Gasträume, die während der Beschießung von zahlreichen Gästen besucht waren. Die Zahl der Todesopfer ist gegenwärtig noch nicht abzuschätzen.

Aus allen Stadtteilen Egers werden unerhörte Ausschreitungen der tschechischen Soldateska gemeldet. Bereits am Mittwoch nachmittag konnte man beobachten, wie kommunistische und tschechische Grenzler bewaffnet und uniformiert wurden. Über diese unerhörten Vorfälle berichtet der tschechische Rundfunkredner seine üblichen Lügenmeldungen, der die Schuld an diesen Greueln auf das Sudetendeutschtum abwälzen will.

Aus einer Reihe sudetendeutscher Städte wird gemeldet, daß systematisch alle Amtswalter der SDP. verhaftet wurden, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

„Die Proklamation Konrad Henleins an die Sudetendeutschen und die ganze Welt“ hängt wegen zu spätem Eingangs im Telegrammkasten aus.

Zehntage-Wettervorhersage

für die Zeit vom 15. bis 24. September

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.

In den nächsten zehn Tagen bei schwankenden Temperaturen unbeständig, im ganzen aber nicht unfreundliche Witterung. Zwischen den meist von Westen nach Osten fortschreitenden Störungen mit Abkühlung, stärkerer Bewölkung und Niederschlägen und vielfach auffrischenden Winden werden immer wieder einige bessere Tage auftreten, an welchen aufgeheitertes trockenes, morgens stellenweise neblig, tagsüber warmes Wetter vorherrscht. Die Niederschläge können zum Teil vor allem am Nordrand der Gebirge größere Ausmaße annehmen, doch ist insbesondere für Schlesien die Gefahr anhaltenden stärkeren Regens vorüber.

Im ganzen wird von geringen Regensfällen am Nordrand der Alpen abgesehen, das Wetter in Süddeutschland freundlicher sein als in Norddeutschland. Vor allem wird die Ostmark überwiegend trockenes und aufgeheitertes Wetter haben.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 15. September 1938:

Wolkig, zeitweise aufheiternd, Neigung zu Schauern, mäßige Winde aus Nordwest, kühl.

Alteisen wird gesammelt!

In diesen Tagen klopfen die SA-Männer an alle Türen, um die noch überall vorhandenen Bestände an Alteisen abzuholen. Jeder Volksgenosse muß es sich zur Pflicht machen, alle die unbrauchbaren Dinge aus Eisen, die in der Wohnung, im Keller, im Dachboden, in Stall und Scheune, in der Werkstatt oder sonstwo unbenutzt liegen, zum Abholen durch die SA bereit zu halten. Die von Generalfeldmarschall Hermann Göring angeordnete Sammelaktion wird im gesamten Reichsgebiet durchgeführt. Sie gehört zu ihrem Teile mit zu den Maßnahmen des Vierjahresplans. Warum sollen wir auch eiserne Dinge, die noch einen nützlichen Zweck zugeführt werden können, unkommen lassen! So reich an Eisen sind wir beim besten Willen nicht! Wo wäre es wenig im Sinne der Volksgemeinschaft gehandelt, wollte irgend jemand sagen: „Ich habe kein Alteisen oder sollte ich doch irgend einen alten gußeisernen Pott irgendwo stehen haben, so habe ich jetzt gerade keine Zeit und keine Lust ihn zu suchen. Viele haben alte Eisentöpfe im Bauernhof dazu verwendet, das Schweine-, Geflügel- oder Hundefutter hineinzuschütten. Dazu kann ebenso gut ein Zentopf oder irgendein anderes altes Gefäß dienen. Bei einigem guten Willen wird jeder Volksgenosse in seinen vier Pfählen irgend etwas für die Schrottsammelaktion auf-treiben können.“

Die SA legt sich, den Anordnungen ihres Obergruppenführers Hermann Göring entsprechend, selbstlos in der Schrott-

sammelung ein. Jeder Volksgenosse wird ihrem Beispiel nach eifern und sich in diesen Tagen nach seinen unnihten Al-eisenbeständen umschauen. Die SA-Standard 103 führt vom 13. bis 18. September 1938 überall in ihrem Bereich (Kreis-e, Ramenz und Baugen) in Dorf und Stadt die Schrottsammelung durch. Alle Volksgenossen werden den SA-Männern gern helfen, durch Bereitstellung ihrer Alteisenbestände die Sam-melaktion zu unterstützen. Das Alteisen wird abgeholt, es braucht nur zurechtgelegt oder sein Aufbewahrungsort ange-gaben werden.

Die NS-Volkswohlfahrt

leistet stille Aufbauarbeit für die Gesunderhal-tung unseres deutschen Volkes. Ihre Arbeit ist freiwilliger Dienst an der Nation. Werde auch Du Mitglied der NSB!

Dresdner Schlachtviehmarkt

Donnerstag, 15. September 1938

Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auf-trieb 438. 1) a) — 2) a) 65. b) 57. c) 48. d) 38. Geschäftsgang verteilt. — Schweine: Auftrieb 851. a) 58. b) 1 57. 2b) 56. c) 54. d) 51. e) —. f) —. g) —. Geschäftsgang verteilt.

Zuchtvieh-Verkauf Radeberg



Sonnabend mittag, 17. 9., bis Montag abend, 19. 9., stelle ich einen frischen Transport ca. 20 Stück

ostpr. holl. Kühe u. Kalben

hochtragend u. m. Kälbern, sowie 1/2-1jähr. Kuhkälber im Hotel Ratskeller, Radeberg, sehr preiswert zum Verkauf und Tausch auf Schlachtvieh

Richard Herrlich, Zuchtviehgesch., Colmnitz

Telefon Radeberg 223

W. Kelling, Bautzen

Kleiderfärberei

Chemische Reinigung

Gardinenwäscherei — Plissé

Annahmestelle in Pulsnitz bei

Wäsche-Schütze Inh. Frieda Schütze

Bismarckplatz Nr. 288

Ab 1. Okt.: Ziegenbalgplatz Nr. 2

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teil-nahme durch Blumenschmuck, Wort, Schrift u. Tat beim Heimange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Kurt Wetzig

danken wir hierdurch herzlich.

Marie verw. Wetzig u. Kinder

im Namen aller Hinterbliebenen

Pulsnitz, den 14. September 1938

Für die uns beim Heimange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Ida Mögel geb. Körner

in so überaus zahlreichem Maße bekundete Anteilnahme durch Wort, Schrift und herrliche Blumenspenden sagen wir hierdurch allen unse- ren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Dr. med. Schöne für seine ärztlichen Bemühungen, Herrn Kantor Loos und seinen Schülern für die Trauergesänge, sowie Herrn Pfarrer Kühn, Pulsnitz, für seine tröstenden Worte. Weiter herzlichen Dank dem Militärverein Lich-tenberg für das bereitwillige Tragen, dem Groß-mütterchenverein Lichtenberg für das liebevolle Gedenken, sowie der Betriebsführung und Ge-folgschaft der Ueberlandkraftwerke Pulsnitz für die schönen Blumenspenden. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in dein stilles Grab nach.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Lichtenberg am Begräbnistage

Gebirgsverein

Bergabend 17.9., Schweden-stein. Gäste herzlich willf.

Morgen Freitag früh

frischen Seefisch und grüne Serringe

b. Samuel Steglich Ruf 233

Hohner

Handharmonikas

empf. in großer Auswahl in neuer Ausstattung

Musikhaus Berndt

Schießstraße 22



Wo Reinheit lacht hat Mi Pate gestanden!

Ankündigungen aller Art

in dieser Zeitung sind von denkbar bestem Erfolg!

Beim Heimange unseres lieben Sohnes, Bru-ders, Schwagers und Enkels

Alwin Georg Erich Haufe

sind uns überaus zahlreiche Beweise herzlichster Anteilnahme zuteil geworden. Wir sprechen hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer

Pulsnitz Familie Alwin Haufe

im Namen aller Hinterbliebenen

Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-nahme beim Begräbnis unseres lieben Ent-schlafenen

Emil Robert Megel

sagen wir hierdurch allen unseren herzlich-sten Dank.

Die Hinterbliebenen

Obersteina, Dresden, den 12. Sept. 1938

Spätes Erwachen

Die ungeheuerlichen Ausschreitungen, die in Nordböhmen unter dem Schutze des Standrechtes von der tschechischen Soldateska und Polizei begangen worden sind, stellen alles, was schon vorausgegangen ist, weit in den Schatten. In einem einzigen Tage sind nicht weniger als 13 Sudetendeutsche der tschechischen Mordlust zum Opfer gefallen. Viele andere liegen als Schwerverletzte in den Krankenhäusern. Während die Sudetendeutschen ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, daß der Führer seine Stimme gegen ihre Rechtslosmachung erhoben und die Forderung auf Selbstbestimmung für das Sudetendeutschtum offen vor aller Welt proklamiert hat, wurden sie von dem wild gewordenen Tschechentum niedergeschossen und niedergemetzelt. Stündlich laufen Meldungen über neue Terrorakte der Tschechen gegen die Sudetendeutschen ein. Kein Wunder, daß die Bevölkerung, die schon monatelang unter schwerstem Terror steht und deren Geduld bis aufs äußerste angespannt ist, aufs tiefste erbittert ist. Durch die Anhebung der jüdischen Presse und die Unterbindung jeder Versammlungstätigkeit ist den Führern der Sudetendeutschen Partei jede Einwirkung auf die Massen der Bevölkerung unmöglich gemacht, so daß die Folgen der tschechischen Terrorherrschaft heute unabsehbar sind.

Die katastrophale Entwicklung in der Tschechoslowakei hat in den westlichen Ländern zu einer gewissen Ernüchterung geführt. Allzu spät beginnt man dort zu erkennen, daß es so auf keinen Fall weitergehen kann. Nahezu übereinstimmend wird jetzt auf einmal in diesen Kreisen die Forderung auf Volkssabstimmung erhoben, von der man allein einen Ausweg aus der kritischen Situation erhofft. In vereinzelten Pressestimmen wird dabei offen zugegeben, daß man in Versailles ein Verhängnis begangen habe, das jetzt wiedergutmachen wäre. Ein französisches Blatt kommt bei der Betrachtung der tschechischen Zwischenfälle zu dem Ergebnis, daß ein Zusammenleben von Sudetendeutschen und Tschechen menschlich unmöglich geworden sei, und daß man den Sudetendeutschen das Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht mehr vorenthalten könne.

Diese Erkenntnis kommt, wie gesagt, reichlich spät. Viel Blutvergießen, viel Not und Elend hätte den Sudetendeutschen erpart werden können, wenn sich die sogenannte „Friedenskonferenz“ von Versailles schon vor zwanzig Jahren zu dieser Erkenntnis durchgerungen hätte. Obwohl die Westmächte während des Weltkrieges immer wieder beteuerten, für das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu kämpfen, hat man damals nach Zerstückelung des alten österreichischen Reiches mit der Schaffung der Tschechoslowakei einen neuen regelrechten Mosaikstaat geschaffen, der neben sieben Millionen Tschechen noch zahlreiche andere Volksgruppen, darunter dreieinhalb Millionen Deutsche, zweieinhalb Millionen Slowaken, eine Million Ungarn, eine große Anzahl Polen und Ruthenen umfaßt. Die Gesamtheit der nicht tschechischen Volksgruppen, die sich jetzt in ihrem Abwehrkampf gegen das tschechische „Staatsvolk“ zu einer Einheitsfront zusammengeschlossen haben, übertrifft zahlenmäßig die Tschechen. Der neu gegründete Nationalitätenstaat wäre vielleicht lebensfähig gewesen, wenn die Versprechungen, die feierlich von Masaryk und dem heutigen Staatspräsidenten Beneš feierlich gegeben worden sind, eingehalten worden wären. Von beiden wurde damals das Selbstbestimmungsrecht zugesagt. Bis zum heutigen Tage warten die Sudetendeutschen auf die Einlösung dieses Versprechens, das ihnen das elementarste Recht des Menschentums gewähren sollte. Statt dessen wurden die Sudetendeutschen, wie der Führer in seiner Rede feststellt, von den Tschechen zwanzig Jahre lang bevormundet, vergewaltigt, gequält und durch den wirtschaftlichen Ruin einer langsamen Ausrottung ausgeliefert.

Aber noch einmal gab ihr Führer, Konrad Henlein, Prag eine Chance. Er unterbreitete der tschechischen Regierung die bekannten acht Karlsbader Forderungen, bei deren ehrlicher Erfüllung der Weiterbestand des tschecho-slowakischen Staates vielleicht gesichert gewesen wäre. Herr Beneš hat das loyale Angebot der Sudetendeutschen mit neuer, blutiger Unterdrückung zurückgewiesen und darüber hinaus den von tiefstem Verantwortungsbewußtsein getragenen feierlichen Friedensappell des Führers mit der Auslieferung des sudetendeutschen Gebietes an die schiefwütige Soldateska beantwortet.

Angeichts des fanatischen Hasses der Tschechen gegen alles Deutsche ist es zwecklos, an die Vernunft der Tschecho-Slowaken zu appellieren. Prag treibt offenbar auf Kosten der Westmächte ein verbrecherisches Spiel, das im Interesse des europäischen Friedens nicht weiter geduldet werden kann. Die blutige Terrorbilanz eines einzigen Tages wird vielleicht den verantwortlichen Männern in Paris und London die Augen öffnen vor der ungeheuren Gefahr, die dem Frieden der Welt durch die Desperadopolitik Prags droht. Wenn die Engländer und Franzosen heute in verstärktem Maße über die Möglichkeiten der sudetendeutschen Selbstbestimmung diskutieren, so ist das schon ein Zeichen für eine leise Einsicht.

Politische Rundschau

Der Adlerschild für Professor Neubauer. Der Führer und Reichskanzler hat dem früheren Direktor der landwirtschaftlichen Untersuchungsstationen Bonn und Dresden, Professor Dr. Dr. h. c. Hugo Neubauer in Dresden, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres, den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung: „Dem Bahnbrecher auf agrarisch-wirtschaftlichem Gebiet“ verliehen.

Die ausländischen Militärattachés bei den ostpreussischen Manövern. Bei den diesjährigen Herbstübungen des 1. A. in Ostpreußen werden in der Zeit vom 13. bis 18. September die in Berlin beglaubigten fremdländischen Militärattachés, insgesamt 36 fremde Offiziere, zugegen sein. Das Militärattachékorps wird an der Spitze des Generalfeldmarschalls von Hindenburg einen Kranz niederlegen.

Wahlperiode der Schöffen und Geschworenen um ein Jahr verlängert. Aus Gründen der Vereinfachung mit den Bestimmungen in Oesterreich und im Hinblick auf die im Gange befindliche Reform des Strafrechts und des Strafverfahrensrechts hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, wonach die laufende Wahlperiode der Schöffen und Geschworenen um ein Jahr bis zum Ablauf des 31. Dezember 1939 verlängert wird. Das Gesetz betrifft nicht das Land Oesterreich.

Außenhandel im Zeichen des Vierjahresplans

Staatssekretär Brinkmann stellt Irrtümer richtig

In der festlich geschmückten Ehrenhalle des Deutschen Handwerks auf der Wiener Messe fand eine Feier statt, die die mit Rücksicht auf den Nürnberger Reichsparteitag diesmal ausgefallene Messeeröffnung ersetzte. Staatssekretär Brinkmann verwies zunächst auf die Bedeutung der Wiener Herbstmesse. Unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit, für die der Vierjahresplan sinnfälligsten Ausdruck gebe, streben wir nicht um ihrer selbst willen an oder weil wir etwa dem Ausland das Geschäft mit uns verderben wollten, sondern weil wir es für richtig und notwendig befunden hätten, aus den bitteren Erfahrungen der Vergangenheit die uns zweckmäßig erscheinenden Folgerungen für die Zukunft zu ziehen.

Es könne daher nur als Böswilligkeit bezeichnet werden, wenn gewisse Kreise des Auslandes immer wieder den

...unsern, unsere auf das Ziel der Versorgung gerichteten Bemühungen als Außenhandelsfeindschaft hinzustellen. Dagegen sprächen deutlich die Tatsachen, denn im Zeichen des Vierjahresplanes sei der deutsche Außenhandelsumfang sowohl der Menge als auch dem Werte nach nicht unbeträchtlich erhöht worden.

Nach ausführlicher Würdigung der Aufgaben des Handels, der Pionier des wirtschaftlichen Fortschrittes sei und kulturelle Bedeutung habe, ging Staatssekretär Brinkmann auf die Mission des Außenhandelskaufmanns ein, dessen Beruf und Funktion nicht durch den Direktexport ausgeschlagen werden dürfe. Zum Schluß behandelte der Redner eine Reihe von akuten wirtschaftlichen Fragen, die mit der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich in Zusammenhang stehen, sowie mit Fragen der Wiener Messe.

Partei und Zweikampf

Verzicht auf Genugtuung mit der Waffe

Zu den verschiedenen Darstellungen über die Rede des Obersten Parteirichters, Reichsleiter Buch, auf der Nürnberger Sondertagung der Parteigerichtsvorsitzenden stellt die Reichspressestelle der NSDAP. einen berichtigen Text über die Darlegungen von Reichsleiter Buch zum Thema „Partei und Zweikampf“ zur Verfügung.

Reichsleiter Buch schildert zunächst, wie der Führer das deutsche Volk vom Standpunkt des Ich auf die Ebene des Wir gehoben und den deutschen Menschen gelehrt hat, alles von der Gemeinschaft her zu betrachten. Diese Schau müsse auch die Grundlage aller Gedanken über Ehre und Ehrenschein sein. Weiter stellt er die These auf, daß argemäß gleich ehrenhaft sei. Kein Stand könne eine besondere Ehre für sich beanspruchen. In historischer Darlegung zeigt er, daß seit langer Zeit die Uebung, Ehrenhändel durch Zweikampf auszutragen, auf gewisse eng beschränkte Kreise begrenzt war, die auf Grund des väterlichen Geldbesitzes eine adelmäßige Bildung erwerben oder in die Offizierslaufbahn eintreten konnten. Die damalige Auffassung und ihre praktischen Folgen seien mit nationalsozialistischen Gedankengängen nicht zu vereinbaren.

Weiter sei es bei der heutigen Entwicklung nicht mehr

angebracht, wertvolle Volksgenossen vielleicht an führender Stelle den Zufälligkeiten eines Zweikampfes auszuliefern, bei dem oft einer auf dem Blase bleiben werde. Das deutsche Volk verfüge nicht über eine so große Anzahl zur Führung Befähigter, daß es diesen erlauben könne, sich wegen persönlicher Angelegenheiten einem Zweikampf mit ungewissem Ausgang zu stellen. Es seien schon für das deutsche Volk unersehbare Männer im Zweikampf gefallen.

Auch folgten heute schon weite Kreise, besonders der Jugend, nicht mehr dem Glauben, daß der Zweikampf ein zur Vereinigung von Ehrenangelegenheiten geeigneter Weg sei. Da die Ehre des einzelnen nur von der Gemeinschaft hergeleitet und getragen werde, müsse es auch Sache der Gemeinschaft sein, sie zu wahren. Nicht mehr der einzelne, nur noch das Volk dürfe in Zukunft das Blut des deutschen Mannes fordern. Die Prüfung seines Verhaltens müsse in einem geordneten Verfahren erfolgen. Die gemeinsame Ehre der Partei sowie die des einzelnen zu wahren, sei Sache der Partei. Der Verzicht auf die Genugtuung mit der Waffe werde von manch einem ein schweres Opfer fordern, aber auch dieses Opfer sei notwendig um des deutschen Volkes willen.

Aufruf der Slowaken

„Die zwanzigjährige Geduld ist am Ende.“

In einem Aufruf an die Slowaken erklärt das Zentralorgan der autonomistischen Slowakischen Partei, „Slovak“, daß auch die zwanzigjährige Geduld der Slowaken am Ende sei.

„Weitere Geduld hätte keinen Sinn mehr“, so stellte der „Slovak“ fest, „sie würde nur uns, unserem Volke, unserer Slowakei schaden, sie würde uns alle beschämen. Wenn das slowakische Problem nicht jetzt gelöst wird, dann wird es niemals gelöst werden!... Mit Reden und Versprechungen, auch wenn sie noch so verlockend und schön sind, kann man die Slowaken nicht mehr an der Nase herumführen.“

Der Vorstand der Slowakischen Volkspartei erklärt nochmals, daß er kompromißlos auf dem Standpunkt des Eigenlebens des slowakischen Volkes und auf der Erhaltung der Integrität des Landes Slowakei beim Umbau des Staates beharre. Er fordere die Geltendmachung der Autonomie der Slowakei auf Grund der Anträge, die die Partei dem Abgeordnetenhaus vorlegen würde. Für die Verwirklichung dieser Forderung würde die Partei alle Schritte sowohl auf parlamentarischem wie auf außerparlamentarischem Gebiete, und zwar mit allen Mitteln und Bindnissen unternehmen, die sie im Interesse des slowakischen Volkes als geeignet und gut ansehe.

Polen wählt im November

Aufruf zur Einigung aller Kräfte.

Der polnische Staatspräsident hat angeordnet, daß die Neuwahlen für den Sejm am 6. und für den Senat am 13. November stattfinden.

Einen ersten Wahlaufruf hat der Chef des Lagers der Nationalen Einigung, General Szwarczynski, erlassen. Polen brauche Ordnung und Ruhe, Einigkeit und eine Zusammenfassung seiner Kräfte. Dies gebieten die Stunde und das Verhängnis Marschall Piłsudskis. Alle Polen werden zur Mitarbeit aufgefordert, die ihre Kräfte in den Dienst des Staates stellen wollen, wenn sie den verderblichen Umtrieben der Kommune, der Anarchie und der Destruktion und allen anderen fremden Einflüssen entgegenzutreten wollen.

Wie von gut unterrichteter Seite zu der Parlamentsauflösung verlautet, bedeutet die erfolgte Maßnahme auf keinen Fall eine Systemänderung. Die Regierung werde nicht zurücktreten, und Änderungen in der Politik würden nicht erfolgen.

Entspannung in Memel

Freilassung verurteilter und verhafteter Memelländer.

Der litauische Landesminister verfügte die Freilassung der Memeldeutschen, die im Zusammenhang mit den kürzlichen Zwischenfällen von dem litauischen Kriegskommandanten längere Zuchthausstrafen erhalten hatten. Gleichzeitig wurden aus dem Vajohrer Zuchthaus mehrere andere Memelländer entlassen, gegen die aus gleichem Anlaß ein Verfahren vor dem litauischen Kriegsgericht eröffnet worden war.

Auch die autonome Staatsanwaltschaft des Memelgebiets hat die litauischen Untersuchungsgefängnisse auf freien Fuß gesetzt, die von der memelländischen Landespolizei wegen Beteiligung an den Unruhen verhaftet worden waren. Die durch die letzten Memeler Zwischenfälle

eingetretene Verscharung der politischen Spannung im Memelgebiet kann durch diese Maßnahmen als gemildert angesehen werden.

Sudetendeutsche Dichter der Gegenwart

Erwin Ott

Die Sendereihe „Sudetendeutsche Dichter der Gegenwart“ setzt der Reichsfunk Leipzig am 18. September, 11.40 Uhr, mit einer Lesung aus dem Roman „Das Ende“ von Erwin Ott fort. — Auf schlesischem Boden ist Erwin Ott geboren, der heute als Lehrer in Jägerndorf lebt und den Rauch dieser Fabrikstadt mit dem Rauch des weidigen Gebirges in glücklicher Lösung verbindet. Sein erster großer Roman „Erlöschenes Licht“ schildert sprachlich meisterhaft das tragische Geschick des großen Deutschen Friedrich Hölderlin. Von gleicher Formvollendung und voll innerer Gestaltungsfülle sind die Bücher, die Ott über Benau und Raimund geschrieben hat. Ein Gedichtband offenbart Otts auch lyrische Begabung.

Die HJ. in der Ostmark

Ueber eine Million Jugendliche sind zu erfassen.

Die sieben Gebiete der Ostmark — Wien (Gebiet 27), Niederdonau (28), Oberdonau (29), Steiermark (30), Kärnten (31), Salzburg (32) und Tirol (33) —, sind die jüngsten der HJ. Man kann den 18. Mai 1938, an dem der Jugendführer des Deutschen Reichs die endgültige Einteilung der Ostmark in die sieben HJ-Gebiete bekanntgab, als den Geburtstag des heutigen Ostmark-HJ-Gebietes Südoft bezeichnen. Die alte Organisation der HJ. war im Jahre 1934 durch das Schulschniggsystem zerschlagen worden, ohne daß sie freilich ihren straffen inneren Zusammenhalt dadurch verloren hätte. Insgesamt umfaßt die ostmärkische HJ. 84 Banne und ebensoviel Jungbanne, WDM-Untergaue und Jungmädels-Untergaue. Die Gesamtzahl der Banne im Deutschen Reich hat sich damit auf 542, die der Jungbanne auf 546 und die der Untergaue und Jungmädels-Untergaue auf je 541 erhöht.

Die zentrale Leitung der Ostmark-HJ. liegt bei der Befehlsstelle Südoft der Reichsjugendführung in Wien. Der Leiter der Befehlsstelle ist der frühere Führer des Gebietes Sachsen, Gebietsführer Busch, der zugleich das Gebiet Wien führt. Die Zahl der Jugendlichen im HJ.-Alter beträgt etwa 1.049.000 Jungen und Mädel; davon stehen 246.000 Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren, 214.000 im Jungvolk-Alter, 380.000 im WDM-Alter und 209.000 im Jungmädels-Alter. Zur Erfassung aller dieser Jungen und Mädel wurde eine großzügige Werbeaktion eingeleitet, die immer neue Erfolge zu verzeichnen hat.

Ständige Schulungslager und -kurse machen die Führerschaft der Ostmark-HJ. mit allen Aufgaben der Jugend-erziehung vertraut und gewährleisten einheitliche Ausrichtung der gesamten HJ.-Führerschaft des Großdeutschen Reiches. Auch die Heimbesuchaktion wurde in Angriff genommen. Das Jugendbergschaffen ist neu organisiert und in das große Deutsche Jugendbergschaffen eingegliedert worden. In jedem Gebiet ist bereits eine Musterherberge im Bau.

Gedenktage für den 17. September.

1926: Der Germanist Gustav Roethe in Bad Gastein gest. (geb. 1859).

Sonne: A.: 5.36, U.: 18.12; Mond: U.: 14.07, A.: 22.44.



Der neue „Graf Zeppelin“

Taufe und Jungfernfahrt des LZ. 130

In Friedrichshafen wurde das neue Luftschiff LZ. 130 durch Dr. Edener auf den Namen „Graf Zeppelin“ getauft. Anschließend startete das Luftschiff zu einer mehrstündigen Werkstättenfahrt über den Bodensee, an der 74 Personen teilnahmen.

Zum Tauffest hatte sich außer der Gefolgschaft ein kleiner Kreis geladener Gäste, darunter Graf von Brandenstein-Zepelin und der Luftschiff-Referent im Luftfahrtministerium Oberst Breithaupt, eingefunden. Es sei Sitte, so sagte Dr. Edener, jedem Luftschiff, bevor es aufsteige, einen Namen zu geben. Ein altes Sprichwort lautet: „Nomen est omen“. Deshalb solle das neue Luftschiff im Jahre des 100. Geburtstages des Grafen Zeppelin dessen Namen erhalten als Ersatz für das alte Luftschiff „Graf Zeppelin“, das sich so glänzend bewährt habe.

Während die Hülle, die den Namen „Graf Zeppelin“ verdeckt hatte, weggezogen wurde, nahm Dr. Edener die Taufe mit flüssiger Luft, als dem Element, in dem das Luftschiff sich bewegt, vor.

Fahrtsicherheit erhöht

Die Länge des Schiffes beträgt 245 Meter, sein größter Durchmesser 41,2 Meter, der Gasinhalt 200 000 Kubikmeter und die Gesamttragkraft rund 200 000 Kilogramm. Das Gerippe besteht nach der bereits vom Grafen Zeppelin bei seinen ersten Luftschiffen angewandten Bauweise aus Langträgern und Ringen. Die Gesamtlänge der Gerippeträger umfaßt etwa 22 Kilometer, die Gesamtlänge des Stahlrahmens beträgt rund 135 Kilometer und die Zahl der Rieten etwa 5,5 Millionen. Die Außenhaut des Schiffes besteht aus einem starken, unzerbrechbaren Stoffgewebe, das durch mehrere Lagen dicker Stoffe gemacht wurde. Die Gesamtfläche dieser Außenhaut mißt nicht weniger als rund 28 000 Quadratmeter.

In der Führergondel mit dem Kommando- und Navigationsstand sind alle für die Schiffsführung erforderlichen Einrichtungen und Geräte vereinigt. Die über der Führergondel liegende Funkstation ist für Lang- und Kurzwellen sowie für Sprechverkehr eingerichtet. Ein besonderes Peilgerät dient zum Richtempfang.

Niesige Wassertonnen, die je etwa 2500 Liter fassen, dienen hauptsächlich zum Ballastausgleich. Das Traggas wird in 16 einzelnen Gaszellen mitgeführt. Die Gesamtfläche des verarbeiteten Zellenstoffs wird mit 57 000 Quadratmeter angegeben.

Die Fahrgasträume sind — wie beim „Hindenburg“ — in den eigentlichen Schiffsräumen eingebaut. Die Gesellschafts- und Speiseräume sind von vornehmer Gediegenheit und verbinden in vorbildlicher Weise das Angenehme mit dem Nützlichen. Das Gesellschaftszimmer mit dem Les- und Schreibraum und mit der abgetrennten Bar verraten ebenfalls bequame Wohnlichkeit. Die neuartige Anordnung der 20 Kabinen für 40 Fahrgäste ermöglicht es, dem größeren Teil der Schlafkammern durch Außenfenster direktes Tageslicht zuzuführen. Alle Schlafkammern sind mit elektrischem Licht und fließendem Wasser ausgestattet; sie tragen Namen deutscher Städte, die mit dem Zeppelin-Gedanken irgendwie verbunden sind.

Zum Vortrieb des Luftschiffes werden vier Daimler-Benz-Dieselmotoren von je 800 bis 850 PS Dauerleistung (1200 PS Höchstleistung) benutzt. Die größte Geschwindigkeit des Schiffes beläuft sich auf 130 Stundenkilometer, die Marschgeschwindigkeit durchschnittlich auf 125 Stundenkilometer. Eine Neuerung ist der Einbau von Ballastwassergewinnern; durch sie wird aus den Abgasen der Motoren Wasser niedergeschlagen, das als Ballast zum Ersatz des Gewichtes des verbrauchten Brennstoffes dient. Diese Neuerung trägt wesentlich zur Erhöhung der Sicherheit des Fahrbetriebes bei. Sie bedingt auch eine Abänderung der Motorengondeln. Die Luftschrauben sind jetzt vorn angebracht, so daß sie als Zugkraft als Druckpropeller wirken.

Wie wird verdunkelt?

Wichtige Anweisungen für die Verdunklungsübungen.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Für die in nächster Zeit überall in Deutschland überrauschend zu erwartenden Verdunklungsübungen ist folgendes zu beachten:

Die Verdunklung ist so durchzuführen, daß Wirtschaftsleben und Verkehr nicht unterbrochen werden. Sie ist so vorzubereiten, daß sie jederzeit wirksam werden kann, sobald ihr Beginn durch die Polizeibehörden bekanntgegeben ist. Die Verdunklung ist ein Dauerzustand, der sich auf mehrere Nächte erstrecken kann. Die häufig vertretene Ansicht, daß die Verdunklung erst bei Fliegeralarm vollständig zu sein braucht, ist irrig.

Verkehrsbeleuchtung.

Während der Verdunklungsübung wird die öffentliche Straßenbeleuchtung gelöscht. An wichtigen Verkehrspunkten bleiben abgeschirmte und abgeblendete Nichtleuchten in Betrieb. Die Beleuchtung von Verkehrs- und Warnzeichen, Hinweischildern und Haltestellenhäusern ist so herabzusetzen, daß diese Lichtquellen nur auf eine Entfernung von etwa 500 Meter sichtbar sind. Signale an Land- und Wasserstraßen, die auf größere Entfernung sichtbar sein müssen, sind gegen Sicht aus der Luft abzuschirmen, so daß sie nur in der verkehrstechnisch notwendigen Distanz zu erkennen sind. Die zur Kennzeichnung von Bauarbeiten und ähnlichen Gefahrenquellen auf Straßen verwendeten roten Laternen sind ebenfalls gegen Fliegerblick abzuschirmen. Der Bevölkerung wird geraten, die Benutzung von öffentlichen Straßen im eigenen Interesse und im Interesse der Sicherheit und Ordnung auf das notwendigste Maß zu beschränken.

Verkehrsmittelbeleuchtung.

Bei allen Kraftfahrzeugen, Straßenbahnen, Fahrrädern und Fuhrwerken sind sämtliche Außenlichtquellen mit Verdunk-

lungsrichtungen zu versehen. Die Scheinwerfer von Kraftfahrzeugen und Straßenbahnen sind so abzuzeichnen, daß nur ein waagerechter, 5-8 Zentimeter langer, 1,5 Zentimeter breiter Ausschnitt das Licht durchläßt. Bei Fahrrad-scheinwerfern ist der Lichtausstritt auf einen waagerechten Schlitze von 4 Zentimeter Länge und 1 Zentimeter Breite zu begrenzen. Mit den Verdunklungsrichtungen fahren Kraftfahrzeuge auf freier Landstraße mit Fernlicht, in geschlossenen Ortschaften mit abgeblendetem Licht. Schluß- und Bremslichter sowie sonstige Beleuchtungsrichtungen sind so abzuzeichnen, daß sie nur auf eine Entfernung bis zu 500 Meter sichtbar sind. Die Fahrtrichtungsanzeiger sind auch während der Verdunklung zu benutzen. Bei öffentlichen Verkehrsmitteln sind Nummern- und Zielschilder so schwach zu beleuchten, daß sie nur auf Entfernung von 10-15 Meter lesbar sind. Nicht in Fahrt befindliche Verkehrsmittel (außer Fahrrädern) müssen auf öffentlichen Wegen vorn und hinten durch eine abgeblendete Lichtquelle kenntlich sein. Bei Wasserfahrzeugen dürfen nur die Position- und Ankerlichter in Betrieb bleiben, die aber gegen Sicht aus der Luft abzuschirmen sind.

Sonstige Außenbeleuchtung.

Lichtreklamen, Normalanzeigen sowie die Schaufensterbeleuchtungen und jede sonstige, nicht zur Durchführung dringender Arbeiten im Freien notwendige Beleuchtungen werden während der Verdunklung gelöscht. Die notwendigen Lichtquellen sind so abzuschirmen und abzuzeichnen, daß aus der Luft keine auffälligen Lichterscheinungen wahrzunehmen sind. Bei Außenarbeiten mit größerem Lichtbedarf oder hellen Lichterscheinungen, z. B. Schweißarbeiten, müssen die Arbeitsstellen durch Zelte oder ähnliche Maßnahmen dichtdicht abgeblendet werden. Taschenlampen usw. dürfen nur abgeblendet benutzt werden.

Innenbeleuchtung.

In Räumen, in denen nur eine schwache Helligkeit zum Zurechtfinden notwendig ist, wie Flure, Treppenhäuser, Lagerräume, Aborte usw., ist zweckmäßig die Innenbeleuchtung zu

verdunkeln. Die Helligkeit der Innenbeleuchtung ist in diesen Fällen soweit herabzusetzen, daß keine aus der Luft wahrnehmbare Lichterscheinungen ins Freie dringen können. Dies kann durch Herabsetzen der Stromspannung, Verwendung von Glühlampen und Glühlampenglimmlampen, durch Umhüllen der Lichtquellen mit lichtdämpfenden Abblendemitteln, schließlich durch Abschirmen der Lichtquellen erreicht werden. Hierbei sind helle Lichtflecke auf dem Fußboden oder an Wänden in Nähe der Fenster zu vermeiden.

In Räumen mit größerem Lichtbedarf sind die Fenster und Oberlichter so abzudecken, daß kein Licht ins Freie dringt. Hierfür können Klapp- oder Rolläden, Zug- oder Rollvorhänge aus Holz, Gewebe, Papier oder anderen Stoffen verwendet werden. Häufig wird es zweckmäßig sein, nur die einzelnen Fensterflügel abzudecken und die hierfür verwendeten Blenden während der Verdunklungsübung ständig an den Oberflügeln der Fenster zu belassen.

Bei industriellen Arbeitsräumen mit großen Fensterflächen und zahlreichen Oberlichtern ist das Anbringen von Verdunklungsvorhängen oder ähnlichen Vorrichtungen aus technischen und wirtschaftlichen Gründen vielfach nicht möglich. Bei härtester Einschränkung der allgemeinen Raumbeleuchtung ist in solchen Fällen abgeschirmte Einzelbeleuchtung der Arbeitsplätze zu empfehlen. Die Erfordernisse der Verdunklung müssen hierbei mit einer möglichst geringen Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit in Einklang gebracht werden.

Bei Türen, die aus beleuchteten Innenräumen unmittelbar ins Freie führen, sind Lichtschleusen oder Vorhänge vor den Türen notwendig.

Für die Innenbeleuchtung von Fahrzeugen aller Art sind sinngemäß die gleichen Verdunklungsmaßnahmen zu treffen.

Sicherheitsmaßnahmen und Verantwortlichkeit.

Diejenigen Beleuchtungsanlagen und Lichtquellen, für die keine Verdunklungsmaßnahmen getroffen werden, sind so außer Betrieb zu setzen, daß jede Betätigung durch Unberufene und jede verkehrshindliche Betätigung verhindert wird.

Verantwortlich für die Durchführung der Verdunklungsmaßnahmen sind innerhalb ihres Zuständigkeitsbereiches im Verkehrswesen die Betriebsführer und Verkehrsführer, im erweiterten Selbstschutz die Behördenleiter, Betriebsführer und Verkehrsführer, im Selbstschutz die Hauseigentümer, Pächter, Mieter und Lichtschutzbeauftragte. Für die Verdunklung auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen sind die für die Verkehrssicherheit sorgenden Dienststellen, für Fahrzeuge die Fahrzeughalter und Fahrzeugführer, im übrigen jeder Verkehrsteilnehmer verantwortlich.

Während der Verdunklungsübungen werden allabendlich die Verdunklungsmaßnahmen geprüft und Mängel gegebenenfalls der Polizei gemeldet, der die Überwachung der Maßnahmen obliegt.

Der Zweck der Verdunklungsübungen kann nur erreicht werden, wenn die ganze Bevölkerung einschließlich aller öffentlichen und privaten Betriebe die notwendigen Vorkehrungen mit größter Sorgfalt durchführt und während der Übungen vorbildliche Verdunklungsdisziplin walten läßt.

Behrmaichfürsorge- und Versorgungsvertretung

Durch das Behrmaichfürsorge- und Versorgungsgesetz wird dem NS-Reichskriegerbund u. a. das Recht übertragen, die Belange der ehemaligen Angehörigen der heutigen Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen vor den Behrmaichfürsorge- und Versorgungsbehörden zu vertreten. Hierzu wird der NS-Reichskriegerbund, wie soeben bekannt wird, an den Seiten der Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsämter sowie der Wehrkreiskommandos in Anlehnung an die Dienststellen des NS-Reichskriegerbundes und in Berlin bei der Reichskriegerbund-Behörde einsehen, welche Behrmaichangehörige und deren Hinterbliebenen, die Ansprüche auf Fürsorge und Versorgung erheben, sachkundig beraten und diese erforderlichenfalls vertreten können.

Eine neue Stadt entsteht

Einzigartiger Aufbau der Reichswerke „Hermann Göring“. Der „Vierjahresplan“ veröffentlicht einen Bericht über den Stand des Aufbaues der Reichswerke „Hermann Göring“, die nach einem Wort ihres Schöpfers das größte Industrieunternehmen der Welt werden sollen. Obwohl ein großer Teil des ersten Arbeitsjahres mit ausgedehnten Planungsarbeiten auszufüllen war, konnten die eintausend Aufba-

Luts schießt den Vogel ab

Roman von Elise Jung-Lindemann

Arheber-Rochschuh: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Sie schaute ihn misbilligend an. „Das ist doch alles nicht wahr, Herr Degenhardt, und vielleicht heißen Sie nicht einmal so...“
... und bin ein Abenteurer, Frauenjäger, ausgerissener Zuchthäuser, gell? Aber Sie dürfen es mir glauben, Gnädigste, es stimmt alles haargenau, auch der Pillewitzer Primgeiger. Ich erzähle Ihnen meinen Werdegang heute abend nach dem Konzert bei einem guten Essen und einer noch besseren Flasche Wein.“
„Ist das schon ausgemacht?“
„Freilich... wir kennen uns ja schon so gut, und diese Begegnung muß gefeiert werden. Außerdem hat man nach dem Singen immer einen Mordshunger.“
„Sind Sie vielleicht auch Sänger?“
Luts sah sie strahlend und ein wenig zärtlich an. „Ja... auch! Aber nur so a floans bifferl.“
Irene wußte nicht, was sie von diesem urwüchsigen, übermütigen, kaum ernstzunehmenden jungen Menschen halten sollte, aber es war köstlich, mit ihm zu reden, nicht zu wissen, wer und was er nun eigentlich war, woher er kam und wohin er wollte. Sie hatte es noch nicht erlebt, daß ein Mann einfach über sie bestimmte; mit einer Selbstverständlichkeit, die nahezu an Lausbubendreistigkeit grenzte, von ihr Besitz ergriff, so, als wollte er sein Wort von vorhin wahr machen: „Dös is mei Sach!“
Es war ein süßes, prickelndes Gefühl, diese strahlenden Augen zu spüren, die mit wahrhaft trunkenen Freude immer wieder in ihr Antlitz tauchten und fortwährend zu sagen schienen: Du bist wunderschön, Irene Welben.
Sie war doch wahrlich verwöhnt und hatte alle Huldigungen, die ihr verschwenderisch zuteil wurden, hingenommen wie einen ihrer Schönheit und ihrer Kunst schuldigen Tribut,

aber die Bewunderung dieses blonden Menschen an ihrer Seite verwirrte und berauschte sie wie etwas Elementares, das urplötzlich über sie hereingebrochen war, und dessen Zauber sie sich nicht entziehen konnte.

Dieser Luts Degenhardt oder wie er sonst heißen mochte, war anders, ganz anders als die Männer, die ihr bisher begegnet waren. Der sprach, wie ihm der Schnabel gewachsen war, und drechselte keine Phrasen. Der bewunderte sie nicht nur mit den Lippen oder mit den Augen, sondern mit seiner ganzen hellen, urkräftigen Persönlichkeit. Blickhauber war der Bursch und gesund, und ein frischer Duft nach Wald, Wasser und Sonne war um ihn.

Als sie dann auf dem Podium stand, hatte sie einen Augenblick mit einer nie gekannten Befangenheit zu kämpfen. Luts Degenhardt sah vor ihr in der ersten Reihe und schaute zu ihr auf. Er lächelte, und seine Augen grüßten sie. Aber als sie dann Richard Strauß' „Traum durch die Dämmerung“ zu singen begann, schloß er die Augen, und die Züge seines Gesichtes, die Irene nur sprühend vor Übermut gesehen hatte, wurden gesammelt und ernst. Es war, als fielen jeder Ton in ihn hinein und spiegelte sich auf seinem Gesicht wider.

Währenddessen kämpften draußen vor den geschlossenen Türen die zwei Weißgewandeten mit dem Cerberus, der selbst gegen Bestechungsversuche standhaft blieb.

„Nix g' machen, die Prob' darf net g'tört werden!“
„Aber es ist ja schon jemand drinnen, der nicht dazu gehört, lieber Mann!“
„Was sagen S'?“
„Ein Herr ist drinnen, den Fräulein Welben mit hineingegenommen hat.“

„Wenn die Fräulein Welben dös g'macht hat, is dös ihr Privatvergnügen, verstehen S'? Da kannst nix machen.“

Der alte Mann mit dem breiten Nacken und der rotangeglühten Kartoffelnase blieb unerbittlich, und so wandten sich die Abgeblitzten endlich zum Gehen.

„Trottel!“, schimpften sie, und es war ein Glück, daß der Cerberus diese schmächtige Kränkung nicht mehr hörte, die

Probe wäre wohl sonst doch empfindlich durch einen vor der Tür ausbrechenden Wortwechsel gestört worden.

„Ach Luts!“

Irene Welben stand mit einem Arm voller langstieliger Tulpen mitten im Zimmer, riß den Hut vom Kopf und wirbelte ihn mit übermütigem Schwung auf der Ottomane.

Lisa, die eben den letzten Bissen ihrer Macmelabensammel, die vom Frühstück übriggeblieben war, in den Mund gesteckt hatte, verschluckte sich fast, als die Schwester so unerwartet vor ihr stand und einen so unverständlich fetigen Seufzer ausstieß.

„Was ist denn mit dir los?“ murmelte sie mit vollen Backen kauend, „und woher hast du den Degen, den du so zärtlich an dich gedrückt hältst?“

„Besen!... O Mädchen, du hast eine wahre Begabung dafür, auch das Schönste mies zu machen.“

Irene wandte sich gekränkt ab und suchte nach einer Vase für die schönen Blüten, die Luts Degenhardt ihr geschenkt hatte.

„Gib her, ich besorge nachher schon einen geeigneten Pott für dieses Angebinde. Wer hat es dir verehrt?“

„Luts!“

Wie eine Glocke läutete Irenes warme, dunkle Stimme diesen Namen.

Lisa horchte auf. Sie hatte ein feines Ohr für das, was mit diesem Namen zugleich mitschwang, und sie runzelte die Stirn. Halt, Schwesterlein, da muß gebremst werden, damit du mir keine Torheiten machst.

„Luz?“ fragte sie und stellte sich dumm. „Seit wann verschlecken Hunde Blumen an schöne Frauen?“

Irene überhörte das. Sie ahnte, daß Lisa wußte, daß dieser Luts kein Hund war.

„Luts hat uns zum Abendessen nach dem Konzert eingeladen.“

(Fortsetzung folgt.)

TURNEN · SPORT · SPIEL

2. Wiederholungsübung für SA-Sportabzeichen-träger

Der Sturm 14/103 veranstaltet in seinem Sturmbereich, das die Ortsteile Buls'nitz, Buls'nitz Weizner Seite, Friedersdorf, Kleindittmannsdorf, Lichtenberg, Mittelbach, Nieder- und Obersteina, Dhorn, Ober- und Niederlichtenau und Weizbach umfasst, am 9., 16. und 23. Oktober seine 2. Wiederholungsübung.

Alle Sportabzeichen-träger dieses Gebietes haben daran teilzunehmen, und zwar wie folgt:

- 9. Okt.: Sportabzeichen-träger mit den Anfangsbuchstaben A—S
 - 16. Okt.: Sportabzeichen-träger mit den Anfangsbuchstaben R—Z
 - 23. Okt.: Sportabzeichen-träger mit den Anfangsbuchstaben C—Z
- Stellen jeweils 19,30 Uhr am Schützenhaus Buls'nitz.

SA der NSDAP, Sturm 14/103.

Elf Spieler einer Mannschaft

Der erste Fußball-Länderspiel nach der Sommerpause führt gegen Polen.

Am Sonntag findet in Chemnitz mit dem Länderspiel gegen Polen der erste deutsche internationale Kampf nach der Sommerpause statt. Die verantwortlichen Männer hatten beim Turnfest-Turnier in Breslau, bei dem Auswahlspiel in Berlin zum Spierstag des deutschen Sports und bei dem Vierer-Turnier der NS-Kampfspiele in Nürnberg reichlich Gelegenheit, die jungen Spieler unter die Lupe zu nehmen, die zur Ergänzung unserer Nationalmannschaft in Betracht kommen. Dabei hat man dann festgestellt, daß man die Alten durchaus noch nicht zum alten Eisen werfen darf, während andererseits mancher Junge jetzt schon für größere Aufgaben reif ist. So ist denn für den Polenkampf folgende Mannschaft zustande gekommen:

- Jakob (Regensburg)
- Janes Münzenberg (Düsseldorf) (Aachen)
- Kupfer Solbrunner Kisinger (Schweinfurt) (München) (Schweinfurt)
- Hahnemann Stroß Gaußel Schön Besser (Heide Wien) (Neuendorf) (Dresden) (Wien)

Wir wollen unseren Fußballfreunden heute einmal eine kleine Charakterisierung der Elf geben, die das Vertrauen gefunden hat und die deutschen Farben gegen Polen vertreten wird.

Der Torwart Jakob aus Regensburg ist ja kein Unbekannter mehr. Der 30 Jahre alte Techniker ist, wie man erst beim Spierstagspiel erlebte, noch immer beste Klasse und wird nur schwer zu überwinden sein. Nur ein Jahr jünger ist der „eiserne“ Reinhold Münzenberg, der von Beruf Architekt ist und vielleicht noch einmal das vierte Tugend seiner Spiele in der deutschen Nationalmannschaft vollenden kann. Paul Janes, 1912 geboren, stellt den ruhenden Gegenpol zu dem Aachener dar, so daß wir hier unser berühmtes Schlußrezept beisammen haben. Die beiden Schweinfurter Außenläufer Kisinger und Kupfer, der eine Elektrotechniker, der andere Bauarbeiter, haben mit ihren flinken Beinen und ihren klugen Köpfchen schon manche Sache eingeleitet, die nachher erfolgreich ausgegangen ist. Der erste ist 26, der andere gar nur 24 Jahre alt. Beide verstehen sich mit dem Dreißiger Solbrunner ausgezeichnet, der eben erst in Berlin klar erwiesen hat, daß man auf ihn als Mittelläufer noch nicht verzichten kann. 27 Jahre alt ist der Wiener Metallarbeiter Besser, der sich als bester Außenstürmer erwiesen hat. Er steht neben dem Zweitjüngsten der ganzen Elf, dem 1915 geborenen Dresdener Schön, einem hervorragenden Techniker, der erst vor knapp Jahresfrist erstmals national eingesetzt wurde und dann lange wegen einer Knieverletzung pausieren mußte. In der Mitte steht in dem schußfertigen Gaußel, der 1916 geboren ist, der Jüngste der Mannschaft. Stroß hat in der früheren österreichischen Nationalmannschaft 14mal repräsentativ gespielt und wird auch bei uns noch wertvolle Dienste leisten. Er ist 25 Jahre alt, während der schnelle Rechtsaußen Hahnemann noch ein Jahr jünger ist.

Das Erlebnis der NS-Kampfspiele

Ein Gegensatz zwischen Wehrsport und Leistungssport — Der Erfolg von Nürnberg

Mit dem Reichsparteitag sind auch die 2. Nationalsozialistischen Kampfspiele der vergangenen Jahre, die allen Beteiligten ein großes Erlebnis gebracht und jedem gezeigt haben, daß der von mancher Seite befürchtete Gegensatz zwischen Wehrsport und Leistungssport nicht besteht, wenn man nur die richtige Form findet, beide miteinander in Einklang zu bringen und in Verbindung zu halten. Die wehrsportlichen Vorführungen und Wettbewerbe haben bei den Zuschauergruppen einen gewaltigen Widerhall gefunden und sichern sich immer mehr Anhänger. Es ist nicht mehr so, daß der Wehrsport von einer bestimmten kleinen Gruppe ausgeht, sondern heute nimmt das ganze Volk Anteil an dieser Ausbildung, deren Früchte man in Nürnberg naturgemäß am besten erkennen konnte. Denken wir nun noch einmal an den „Tag der Gemeinschaft“ mit seinen Vorführungen und vielfältigen Geschehnissen. Dieser Höhepunkt der NS-Kampfspiele zeigte mit aller Klarheit, wie eng auch im geistigen Sinne die Zusammenhänge sind, die zwischen der Erziehung und Ausrichtung des politischen Menschen im Dritten Reich und den Leibesübungen bestehen. Heute besteht schon längst kein Zweifel mehr, daß jeder Deutsche, der durch die Hitler-Jugend, den Arbeitsdienst und die Wehrmacht geht, auch auf körperlichem Gebiet eine **Erziehung** erhält, die nachhaltig sein Wesen und seinen Charakter bestimmt. Ohne ein erklügeltes Gedankengebäude und ohne philosophische Spitzfindigkeiten wurde diese Erziehung durch den Nationalsozialismus in den Gesamtmaßnahmen der Gemeinschaftsidee gestellt und nimmt dort einen sehr wichtigen Platz ein.

Gerade von den anwesenden Ausländern, die mit Sachkenntnis und Interesse die Dinge verfolgten und den NS-Kampfspiele große Aufmerksamkeit widmeten, konnte man immer wieder bewundernde Stimmen über die gezeigten Leistungen hören. Es wurde von ihnen anerkannt, daß gerade in den wehrsportlichen Übungen sich ein getreues Spiegelbild der geistigen Haltung des deutschen Volkes zeige. Man muß dabei in Betracht ziehen, daß im allgemeinen der deutsche Sport trotz seiner überragenden internationalen Erfolge im Auslande einer beständigen Kritik unterzogen wird. Man spricht von einem dauernden Drill und einer Organisation, die alles Lebendige abtötet und um Augenblick vielleicht Erfolge erzielen lasse, während man für die Zukunft in dieser Hinsicht wenig Hoffnungen habe. Aus den Urteilen der Ausländer in Nürnberg war dem gegenüber zu erkennen, daß man

zugab, daß alle Vorführungen niemals das Maß an Organisation, Disziplin und vorbereitender Arbeit und langjähriger Schulung erkennen ließen, sondern daß alles gelöst und gelockert vorgetragen wurde, im wirklichen Sinne des Wortes „im Gewande der Freude“. Das war vor allem von den Vorführungen der Mädchen zu sagen. So ist also auch hier eine falsche Beurteilung von interessierter Seite durch den eigenen Augenschein berichtigt worden.

Im übrigen kann festgestellt werden, daß die reine Leistung bei fast allen Wettbewerben als sehr gut zu bewerten war. Mit unerhörtem Schweiß gingen die SA-Männer, die Arbeitsmänner und Polizisten oder alle die anderen, die an den Kämpfen beteiligt waren, an die Lösung der ihnen gestellten Aufgaben. Das Erlebnis der Mannschaften beflügelte ihr Können noch mehr, weil niemand hinter dem Beinen zurückstehen wollte. So gab es wirklich prächtige Kämpfe, die auch die Zuschauer reiflos begeisterten. Dabei waren die Bilder immer wieder untereinander verschieden, wurden immer neue Kämpfe geboten, und so forderten die wehrsportlichen Wettbewerbe der NS-Kampfspiele von den Teilnehmern eine Vielseitigkeit und Einsatzbereitschaft, einen Willen zur Leistung, die über das normale Maß weit hinausging. Diese NS-Kampfspiele haben endgültig den tiefen Sinn der Nürnberger sportlichen Veranstaltungen bewiesen und werden aus dem Programm des Reichsparteitages, aus dem gesamten deutschen sportlichen Leben aber ebenfalls nicht mehr fortzubedenken sein. Das ist ihr schönster Erfolg, auf den alle die stolz sein können, die durch ihre Teilnahme zu dem Gelingen beigetragen haben.

Europameister — so und so

Caracciola holte sich den Titel zum drittenmal — In Wien ist viel zu gewinnen

Im Autorennsport gibt es nur einen wertvollen internationalen Titel, und das ist der eines Europameisters der Rennwagenfahrer. Deutschland kann sich rühmen, im Besitz dieses Titels seit 1935 hintereinander zu sein. Damals, als die deutschen Rennwagen in einem einzigen Ansturm sich die Führung in der Welt eroberten, gewann Rudolf Caracciola den Titel eines Europameisters. Ein Jahr später war aber ein neuer Stern neben ihm aufgegangen. Der junge Bernd Rosemeyer holte sich die Europameisterschaft, und er trug diesen Titel als ein Würdiger. Aber bereits ein Jahr später, wenige Wochen bevor Rosemeyer von seinem unerbittlichen Schicksal ereilt wurde, konnte sich Caracciola „seiner“ Europameisterschaft zurückgewinnen, die er in diesem Jahr erfolgreich verteidigte. Caracciola hatte es dabei diesmal wirklich nicht ganz leicht. Er lag nach zwei von den gewerteten drei Rennen punktgleich mit v. Brauchitsch an der Spitze, während zwei Punkte weiter der englische Marlengefahrer der beiden, Richard Seaman, folgte. Würdes v. Brauchitsch gelangen, in diesem Jahr endlich einmal den Titel zu erringen, so fragte man mit Recht, und die Erfahrungen, die das ewige Reich des Berliner schon kennen, schüttelten den Kopf. Sie sollten recht behalten.

Der Große Preis von Italien in Monza brachte allerlei Ueberraschungen, nur in einem Punkt überraschte er nicht: In Rudolf Caracciola hat wieder einmal der zuverlässigste Mann die Europameisterschaft verdient gewonnen. Allerdings konnte er das Rennen selbst nicht gewinnen. Das besorgte Italiens tollkühner Altfahrer Nuvolari auf dem neuen Auto-Union-Wagen, der zusammen mit dem

Damit wäre die Liste der Wettbewerbe schon durch, und man sieht, selbst bei weniger optimistischer Betrachtung müßte doch ein großer Teil der Titel an unsere Vertreterinnen fallen, so daß auch in der Gesamtwertung der ersten Europameisterschaften der Leichtathletinnen der Sieg an Deutschland fallen sollte. Italiener in diesem Jahr zu seinem ersten Siege kam. Aber noch mehr Ueberraschungen: den zweiten Platz belegte Dr. Farina auf Alfa Romeo, womit die italienische Marke einen erheblichen Achtungserfolg buchen konnte. Denn erst dahinter landete der erste und einzig übriggebliebene Mercedes-Benz dieses Rennens mit „Caratsch“ am Steuer. Vielleicht wäre es dem Deutschen noch gelungen, seinem Konkurrenten Farina den zweiten Platz abzugeben, aber er verzichtete darauf, um nicht auch noch ganz auszufallen und damit um die Europameisterschaft zu kommen. Auf jeden Fall hat der Große Preis von Italien als das letzte bedeutende Rennen des Jahres gezeigt, daß wieder alle auf dem Weg sind, daß nicht nur die Auto-Union wieder siegen kann, sondern daß auch die Italiener immer besser werden. Das ist zweifellos für den Rennsport ein Gewinn.

Um andere Europameisterschaften geht es am kommenden Wochenende in Wien. Dort haben die Leichtathletinnen das Gegenstück zu Paris, wo bekanntlich die deutschen Männer einen prächtigen Gesamterfolg feiern konnten. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß auch den deutschen Frauen in Wien etwas Ähnliches gelingen wird. Die letzten Prüfungskämpfe haben schon gezeigt, daß wir gut gerüstet sind. Wir haben bei den Frauen so viele gute Spitzkämpferinnen, daß es den Verantwortlichen schwer gefallen sein mag, die richtige Auswahl zu treffen. Man sieht also, auch Ueberflus kann seine Schattenseiten haben. In diesem Fall sind wir allerdings recht zufrieden damit, weil wir wissen, daß auf diese Weise ein deutscher Gesamterfolg ziemlich sicher ist.

Gehen wir im einzelnen die Wettbewerbe durch, so finden wir, daß über die beiden kurzen Laufstrecken die Polin Walasiewicz zweifellos Favoritin ist. Ueber die Hindernistreue erhoffen wir einen deutschen Sieg durch Lisa Gellius, falls sich nicht noch eine andere Deutsche durchsetzt. In der 4x100-Meter-Staffel dürfte der deutsche Sieg nicht ausbleiben, wenn — der Stab nicht fällt. Im Hochsprung haben wir mit unserer Weltrekordhalterin Dora Klatjen eine erste Anwärterin auf den Titel. Da aber gerade bei dieser Uebung viel von der Tagesform abhängt, verweisen wir noch auf die guten Leistungen der Gräfin Solms, die im Notfall einspringen könnte. Im Weitsprung haben unsere beiden Vertreterinnen, Praeg und Boh, es in erster Linie mit der Polin Walasiewicz zu tun, die allerdings in guter Tagesform unüberwindlich sein sollte. Im Kugelstoßen ist die Konkurrenz zwischen den Deutschen Schröder und Gisela Rauermaier groß, während sich die Olympiasiegerin Gisela den Diskussturz nicht entgehen lassen wird. Auch im Speerwerfen können wir eine Deutsche in Front erwarten.

Kirchen-Nachrichten

Buls'nitz
Sonnt., 18. Sept., Tag der Inneren Mission: 8:30 Uhr Abendm. R.; 9 Uhr Gottesd. R.; 10:30 Uhr Kinderlehre R.
Mittw., 21. Sept.: 8 Uhr Wochenandacht fällt aus.

Dhorn
Donnerst., 22. Sept.: 8 Uhr Bibelst. im Betsaal R.

Obergersdorf
Sonnt., 18. Sept., Volkstag der Inneren Mission: 8:00 Uhr Predigtgottesdienst; 10 Uhr Kindergottesdienst.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Freitag, 16. September

6:30: Aus Königsberg: Frühkonzert. — 8:00: Sendepause. — 9:40: Kleine Turnstunde. — 10:00: Aus München: Brände vernichten Brot! — 10:30: Programm nach Anlage. — 10:45: Sendepause. — 12:00: Musik zum Mittag. Das Orchester Otto Dobrindt. (Aufnahme.) — 13:15: Blasmusik. (Aufnahme.) — 15:15: Kinderlieder: „Die Geige, sie klingt...“ Emmi Goedel-Dreising und ihr Kinderchor. — 15:35: Lagergeschichte. Jungmädel erzählen von den Sommerlagern. Anschließend: Programmhinweise. — 16:00: Aus Wien: Musik am Nachmittag. Die Wiener Symphoniker. — 17:00: Deutsche deutsche Hausmusik. — 18:00: Max Donich spricht über den Internationalen Kongress für „Singen und Sprechen“. — 18:10: Das Volklied. — 18:40: Klaviermusik. — 19:00: Deutschlandecho. — 19:15: Musikalische Kostbarkeiten. — 20:10: Zeitgenössische Musik. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt. — 21:15: Der Koselacke Bläserkonzert. Es spielen die Wiener Symphoniker. (Aufnahme.) — 24:00 bis 2:00: Aus Stuttgart: Nachtkonzert. (Aufnahmen und Industriefallplatten.)

Sonnabend, 17. September

6:30: Aus Breslau: Frühkonzert. — 8:00: Sendepause. — 10:00: Programm nach Anlage. — 11:00: Sendepause. — 12:00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Es spielt das Musikorchester der 5. Marineartillerieabteilung Pillau. — 15:15: Erfüllte Wünsche. (Industriefallplatten und Aufnahmen.) Anschließend: Programmhinweise. — 16:00: Aus Frankfurt: Musik am Nachmittag. — 17:00: Musik am Nachmittag. Wilfried Krüger spielt. — 18:00: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick in Hörberichten. — 18:15: Ludwig van Beethoven: Szeptet für Violine, Bratsche, Klarinette, Horn, Fagott, Cello und Kontrabaß. Die Vereinigung Berliner Philharmoniker. — 19:00: Aus Wien: Sport und Unterhaltung mit Berichten von den ersten Leichtathletik-Europameisterschaften der Frauen. — 20:10: Laufend muniere Noten. (Aufnahme.) — 22:30: Eine kleine Nachtmusik. — 23:00: Festkonzert. (Aufnahme.) — 0:40 bis 2:00: Abendkonzert.

Reichsfender Leipzig

Freitag, 16. September

6:30: Aus Königsberg: Frühkonzert. — 8:30: Aus München: Großer Klang zur Arbeitspause. Es spielt das Kleine Rundfunkorchester. — 9:30: Sturm, Sturm, Köffelstiel! Spielstunde mit Dr. Ilse Odrig. — 10:00: Aus Berlin: Johann Nikolaus Dreyse, der Waffenschmied aus Thüringen. Von Belz von Heinau. — 10:30: Aus München: Kampfspiele vom Reichsparteitag. — 11:35: Heute vor... Jahren. — 11:40: Zwiebelerte im Borna'schen Land. — 12:00: Aus Fischbach (Aöb): Musik für die Arbeitspause. Musikzug des R.A.D., Gruppe 232. — 13:15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsenders Saarbrücken, Hugo Reiter (Violine). — 14:00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industriefallplatten.) — 15:05: Wie die Fluren zu ihrem Namen kamen. 15:20: Kleinigkeiten. (Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15:40: Und nachher... koloniales Schrifttum. Buchbericht vor Dr. Peterz. — 16:00: Aus Danzig: Und nun kling' Danzig auf! Das Danziger Landesorchester und Solisten. — 18:00: Sachen am Berl: Sachen, der größte Gau der NSDAP. — 18:20: Aus Dresden: Moderne Sonaten für Violine und Klavier. — 18:50: Der Schuster Goliath. Eine Borarberger Volkslage. — 19:00: Aus Dresden: Die Wehrmacht singt: Im Feldquartier. — 19:50: Umschau am Abend. — 20:10: Musik aus Dresden. — 22:30: Tanz und Unterhaltung. — 24:00: bis 3:00: Aus Breslau: Nachtmusik.

Sonnabend, 17. September

6:30: Aus Berlin: Frühkonzert. — 8:30: Aus Danzig: Wohl bekomm'! Es spielt das Danziger Landesorchester. — 10:00: Aus München (Nürnberg): Reichsparteitag 1938. Ein Querschnitt für die Jugend. — 11:35: Heute vor... Jahren. — 11:40: Erzeugung und Verbrauch. — 12:00: Aus Wien: Mittagskonzert. Es spielt das NS-Konzertorchester. — 14:00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industriefallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15:20: Luftschiffer, und was aus ihnen geworden ist. Singen und Erzählen. — 16:00: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsenders Frankfurt und Solisten. — 18:00: Gegenwartslexikon: Schlingensiefel, Großwetterforschung, Ganzmetallrundfunkröhren. — 18:15: Tanz in der Abendstunde. (Industriefallplatten.) — 19:00: Aus Marneufkirchen: Aus unserer Musikwelt. Der Mandolinverein Harmonie, Marktneutkirchen, die Volksmusikgruppe und der Gemischte Chor, Marneufkirchen. — 19:50: Umschau am Abend. — 20:10: Aus Köln: Bunter Abend. Das Kölner Rundfunkorchester und allerlei Solisten. — 22:30: Musikalisches Zwischenpiel. — 22:45: Aus Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 2:00 bis 3:00: Aus Breslau: Nachtmusik.

Handelsteil

Berlin, 14. September.

Bei ruhigem Geschäft schwächer

Die Berliner Aktienbörse eröffnete in schwächerer Haltung. Die ersten Notierungen lagen um 1 bis 2 Prozent unter denen des Vortages. Im weiteren Verlauf des Geschäftes konnte sich teilweise eine Erholung durchsetzen. Holzmann, Demag, Licht und Kraft, Conti-Gummi und Feldmühle hatten größere Rückgänge. Sonst waren die Abwärtsbewegungen geringer. Am Markt der festverzinslichen Werte ging Altbesitz anleihe auf 128,37 zurück. Umschuldungsanleihe schwächte sich auf 94,12 ab.

Woolmarkt (Cents per lb) 13. Septbr. 14. Septbr.

Wool—Newport	7,88	7,95
September	7,78	7,80
Oktober	7,76	7,83
November	7,78	7,85
Dezember	7,80	7,88
Januar 1939	7,76	7,82
Februar 1939	7,77	7,84
März 1939	7,78	7,86
April 1939	7,77	7,83
Mai 1939	7,75	7,81
Juni 1939	7,75	7,80
Juli 1939	7,76	7,89
Zufuhr in atl. Häfen	1 000	1 000
Zufuhr in Golfhäfen	41 000	15 000
Export nach England	2 000	—
Export n.d. übr. Kontinenten	9 000	18 000

Stetig.

Am Baumwoolterminmarkt war der Handel zunächst nur mäßig belebt, doch konnte die Grundstimmung trotz einer gewissen Nervosität als stetig angesprochen werden. Anfänglich zogen die Preise auf Umschuldungen des Handels und ausländischer Häuser an, gaben dann jedoch unter Glattstellungen und Sicherungsverkäufen, die allerdings verhältnismäßig klein blieben, teilweise wieder nach.